

Stadtsparkasse Magdeburg

**Jahresabschluss**

zum 31. Dezember 2014



der

Stadtsparkasse Magdeburg

Land

Sachsen-Anhalt

## Lagebericht der Stadtsparkasse Magdeburg zum Geschäftsjahr 2014

<b>Gliederung</b>	<b>Seite</b>
1. Grundlagen des Unternehmens	2
1.1 Geschäftsmodell und Geschäftstätigkeit	2
2. Wirtschaftsbericht	2
2.1 Gesamtwirtschaftliche Lage und branchenbezogene Rahmenbedingungen	2
2.2 Geschäftsverlauf	3
2.2.1 Geschäftsvolumen und Bilanzsumme	3
2.2.2 Entwicklung im Kundenkreditgeschäft	3
2.2.3 Forderungen an Kreditinstitute	4
2.2.4 Eigene Wertpapiere	4
2.2.5 Beteiligungen und Sonstige Vermögensgegenstände	4
2.2.6 Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	4
2.2.7 Kundeneinlagen, Kundenwertpapiere und Verbundgeschäft	4
2.2.8 Personalbereich	5
2.2.9 Zusammenfassende Darstellung der Geschäftsentwicklung	5
2.3 Lage	6
2.3.1 Ertragslage	6
2.3.2 Finanzlage	7
2.3.3 Vermögenslage	7
3. Risikobericht	8
3.1 Rahmenbedingungen	8
3.2 Risikomanagement der Stadtsparkasse Magdeburg	8
3.2.1 Grundlagen	8
3.2.2 Risikoverständnis	9
3.2.3 Risikotragfähigkeit	10
3.2.4 Strategie und Organisation des Risikomanagements	11
3.3 Einzelrisiken	12
3.3.1 Adressenausfallrisiken/Adressrisiken	12
3.3.2 Marktpreisrisiken	18
3.3.3 Liquiditätsrisiken	21
3.3.4 Operationelle Risiken	22
3.3.5 Sonstige Risiken	23
3.4 Gesamtrisikolage	24
3.5 Chancen und Risiken	24
4. Prognosebericht	26
4.1 Konjunkturentwicklung	26
4.2 Geschäftsentwicklung	27
4.3 Ergebnisprognose	27
5. Nachtragsbericht nach § 289 Abs. 2 HGB	29
Abkürzungsverzeichnis	30

## **1. Grundlagen des Unternehmens**

### **1.1 Geschäftsmodell und Geschäftstätigkeit**

Die Stadtsparkasse Magdeburg mit Sitz in Magdeburg ist eine Anstalt des öffentlichen Rechts und Mitglied im Ostdeutschen Sparkassenverband (OSV), Berlin.

Die Stadtsparkasse Magdeburg ist als Teil der Sparkassenorganisation ein regional verankertes und kommunal gebundenes Kreditinstitut. Die Kernaufgabe des Institutes ist die Erfüllung des öffentlichen Auftrages, d. h. die Sicherstellung der flächendeckenden Versorgung der Bürger und mittelständischen Unternehmen mit Finanzdienstleistungen sowie die nachhaltige Förderung der regionalen Entwicklung durch das gesellschaftliche Engagement im Stadtgebiet. Die Stadtsparkasse Magdeburg refinanziert sich dafür zum überwiegenden Teil aus den Einlagen ihrer Kunden. In erster Linie fließen diese Kundeneinlagen in die Finanzierung des Kundenkreditgeschäftes. Soweit die Einlagen die Kundenkredite übersteigen, erfolgt die Anlage in Wertpapieren (Eigengeschäft). Aufgrund der wirtschaftlichen Verhältnisse im Geschäftsgebiet macht das Eigengeschäft aktuell ca. 60 Prozent der Bilanzsumme aus. Die Stadtsparkasse Magdeburg arbeitet nach betriebswirtschaftlichen Grundsätzen, um nachhaltig stabile Erträge bei vertretbarem Risiko zu generieren. Erzielte Gewinne werden nahezu vollständig zur Stärkung des Eigenkapitals verwendet. Die Förderung gemeinwohlorientierter Vorhaben ordnet sich betriebswirtschaftlichen Erfordernissen unter. Als einer der größten Arbeitgeber und Steuerzahler in Magdeburg leistet die Sparkasse zudem einen bedeutenden strukturellen und finanziellen Beitrag für Magdeburg und sichert sich so gleichzeitig die eigene geschäftliche Basis.

## **2. Wirtschaftsbericht**

### **2.1 Gesamtwirtschaftliche Lage und branchenbezogene Rahmenbedingungen**

Das Bruttoinlandsprodukt in Sachsen-Anhalt ist nach Schätzungen im dritten Quartal 2014 in etwa unverändert geblieben, nachdem es in den beiden ersten Quartalen zu einem kräftigen Auf und Ab gekommen war. Dem wegen des ungewöhnlich milden Winterwetters überzeichneten Produktionsanstieg im ersten Quartal war erwartungsgemäß eine Korrektur im Sommerhalbjahr gefolgt, die sich auch deutschlandweit zeigte. Neben dem witterungsbedingten Effekt hat sich in Sachsen-Anhalt ein technischer Sondereffekt niedergeschlagen: Im umsatzstärksten Industriezweig, der Mineralölverarbeitung, ist es aufgrund von Wartungsarbeiten zu einem planmäßigen Produktionsausfall im zweiten Quartal gekommen, der im Folgequartal noch nicht vollständig aufgearbeitet werden konnte. Dennoch konnten sich die sachsen-anhaltischen Unternehmen erfolgreich im Wettbewerb behaupten.

Die Umsetzung des Mindestlohnes und der Rente mit 63 sorgen für steigende Belastungen bei den Arbeitskosten und verschärfen den Fachkräftemangel. Zudem bleiben die Energiekosten angesichts unzureichender Reformen bezüglich der Energiewende relativ hoch auch wenn die Preise für Rohöl zuletzt deutlich gefallen sind. Die außenwirtschaftlichen Rahmenbedingungen haben sich durch eine konjunkturelle Abkühlung in Teilen Europas und krisenhafte Entwicklungen in vielen Teilen der Welt verschlechtert. Insbesondere der Russland-Ukraine-Konflikt wirkt sich auf viele Unternehmen in Sachsen-Anhalt nachteilig aus.

Allerdings hat die deutliche Abwertung des Euro im Verhältnis zum Dollar und zu anderen europäischen Währungen gegen Ende des Berichtsjahres die vorgenannten Effekte zumindest zum Teil kompensiert. So ist die Wirtschaftsleistung in Deutschland im letzten Quartal überraschend deutlich gestiegen.

Der Anstieg des Verbraucherpreisindex in 2014 für Sachsen-Anhalt hat sich mit 1,1 Prozent gegenüber dem Vorjahr erneut reduziert. Im Jahr 2013 war eine Steigerung von 1,5 Prozent zu verzeichnen. Im dritten Quartal des Jahres 2014 waren nach Schätzungen des IWH 1,015 Millionen Personen in Sachsen-Anhalt erwerbstätig. Die Arbeitslosenquote Sachsens-Anhalts lag nach Angaben der Arbeitsagentur im Dezember bei 10,2 Prozent und damit um 0,4 Prozentpunkte unter dem Vorjahreswert. Ähnlich positiv entwickelte sich die Arbeitslosigkeit in der Landeshauptstadt Magdeburg. Von 11,0 Prozent im Vorjahresmonat sank der Wert hier auf 10,6 Prozent im Dezember 2014.

Das Zinsniveau ist im Verlauf des Berichtszeitraumes kontinuierlich weiter zurückgegangen und notiert sowohl im kurz- als auch im langfristigen Bereich auf historischen Tiefstständen. So liegt der Geldmarktsatz für den 3-Monats-EURIBOR im Dezember 2014 bei 0,08 Prozent. Die Rendite von Hypotheken- und öffentlichen Pfandbriefen mit 10-jähriger Laufzeit notiert zum Jahresende deutlich unter 100 Basispunkten.

Der Bankenstandort Magdeburg ist durch eine hohe Wettbewerbsdichte geprägt. Ergänzend nimmt die Bedeutung des Internets als Transaktionsplattform für Finanzprodukte, aber insbesondere als Informationsquelle, weiterhin zu. In Folge dieser Entwicklung ist die Preissensibilität der Kunden gestiegen. Im Passivgeschäft sind aufgrund der Niedrigzinsphase die Möglichkeiten zur Preisdifferenzierung gesunken. Als Wettbewerbsvorteil stellen sich in diesem Zusammenhang die Kundennähe sowie das Service- und Beratungsangebot der Stadtparkasse Magdeburg dar, denn bei den Kunden haben eine qualitativ hochwertige individuelle Beratung verbunden mit einem guten Service und einer guten Erreichbarkeit noch immer einen hohen Stellenwert. Mit ca. 117.500 Girokonten im Privatkundenmarkt und ca. 7.500 Girokonten im Firmenkundenmarkt ist die Stadtparkasse Magdeburg Marktführer in der Landeshauptstadt.

## **2.2 Geschäftsverlauf**

### **2.2.1 Geschäftsvolumen und Bilanzsumme**

Die Bilanzsumme der Stadtparkasse Magdeburg ist im Berichtsjahr um 26,1 Mio. EUR gegenüber dem Vorjahr gestiegen und beträgt zum Jahresende bei 2.151,7 Mio. EUR. Dies ist vornehmlich durch wachsende Kundeneinlagen sowie einer Erhöhung der Kundenkredite bedingt. Unsere Planungsannahmen wurden damit übertroffen. Das Geschäftsvolumen (Bilanzsumme, Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen nach Bewertung) erhöhte sich um 22,5 Mio. EUR und beträgt zum Jahresende 2.250,8 Mio. EUR.

### **2.2.2 Entwicklung im Kundenkreditgeschäft**

Das Kundenkreditvolumen ist im Vergleich zum Vorjahr angestiegen. Die Forderungen gegenüber Kunden haben sich von 746,0 Mio. EUR auf 790,3 Mio. EUR erhöht. Die dynamische Bestandsentwicklung resultiert aus dem Wachstum bei den Unternehmenskrediten - hier insbesondere im Konsortialkreditgeschäft - und den Kreditgewährungen an Selbständige sowie Privatpersonen gleichermaßen.

Im Privatkundengeschäft konnte der Aufwärtstrend bei den Baufinanzierungen und Konsumentenkrediten fortgesetzt werden. Zur positiven Neugeschäftsentwicklung bei den Baufinanzierungen trug neben dem historisch niedrigen Zinsniveau auch eine Verunsicherung unserer Kunden bezüglich der Geldwertstabilität bei. Diese führte zu erhöhten Investitionen im Immobilienbereich.

Wir sind mit der Kreditbestandsentwicklung, die unseren Planansatz deutlich überschritt, zufrieden.

### **2.2.3 Forderungen an Kreditinstitute**

Die Forderungen an Kreditinstitute haben sich um 86,2 Mio. EUR auf 164,4 Mio. EUR verringert. Die Bestandsentwicklung stellt zum einen eine Gegenposition zu den Einlagen institutioneller Kunden dar, die sich im Berichtsjahr erwartungsgemäß deutlich reduziert haben. Zum anderen wurden Geldmarktbestände zu Gunsten von Anlagen in Schuldverschreibungen abgebaut.

### **2.2.4 Eigene Wertpapiere**

Den Bestand an Schuldverschreibungen und anderen festverzinsliche Wertpapieren haben wir im Vergleich zum Vorjahr um 78,0 Mio. EUR auf 845,8 Mio. EUR ausgebaut. Begründet ist dies durch eine Umschichtung unserer Liquidität von Tages- und Termingeldern in Floater.

Die Position „Aktien und andere nichtfestverzinsliche Wertpapiere“ stieg auf 242,5 Mio. EUR und verzeichnete somit einen Zuwachs von 2,9 Mio. EUR zum Vorjahr. Dabei handelt es sich im Wesentlichen um einen Spezialfonds, der in Corporate Bonds und kleineren Liquiditätspositionen investiert ist. Ursache für die Bestandserhöhung war zum einen die Zeichnung von Anteilen an einem Immobilienspezialfonds, von dem allerdings bisher nur ein Teilbetrag i.H.v. EUR 1,25 Mio. EUR abgerufen wurde. Des Weiteren erfolgte aufgrund einer Änderung der RechKredV (§ 17) durch das AIFM-Umsetzungsgesetz vom 22. Juli 2013 eine Umgliederung von Anteilen am Immobilienfonds in der Rechtsform der GmbH & Co. KG vom Posten „Sonstige Vermögensgegenstände“ in die Position „Aktien und andere nichtfestverzinsliche Wertpapiere“.

### **2.2.5 Beteiligungen und Sonstige Vermögensgegenstände**

In unserem Beteiligungsportfolio sowie bei den sonstigen Vermögensgegenständen sind erwartungsgemäß keine nennenswerten Veränderungen des Bestandes zu verzeichnen. Eine Reduzierung ergab sich aus der Umschichtung einer Bilanzposition.

### **2.2.6 Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten**

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten wurden planmäßig von 44,0 Mio. EUR auf 39,0 Mio. EUR reduziert. Bedingt ist dieser Rückgang durch die Rückführung von Weiterleitungsmitteln.

### **2.2.7 Kundeneinlagen, Kundenwertpapiere und Verbundgeschäft**

Das Einlagengeschäft war aufgrund der historisch niedrigen Zinsen unverändert durch die Nachfrage nach Anlagen mit kurzfristigen Verfügungsmöglichkeiten geprägt.

Der Gesamtbestand der bilanzwirksamen Kundeneinlagen konnte im Vergleich zum hohen Vorjahresniveau um 51,7 Mio. EUR auf 1.912,4 Mio. EUR erhöht werden. Damit lag der Zuwachs über unserer Planung von 2,0 Prozent.

Die Zusammenarbeit mit unseren Verbundpartnern, insbesondere der DekaBank, den Öffentlichen Versicherungen Sachsen-Anhalt (ÖSA), der Ostdeutschen Landesbausparkasse AG sowie den Landesbanken hat sich im Jahr 2014 wiederum als eine stabile Säule unseres Vertriebes erwiesen. Aufgrund des niedrigen Zinsniveaus und einer geringen Risikoneigung bevorzugten unsere Kunden konservative Geldanlagen mit kurzfristiger Verfügungsmöglichkeit. Die Nachfrage nach Wertpapieren beschränkte sich überwiegend auf Immobilienfonds und einfache Rentenpapiere. Trotz hoher Fälligkeiten konnte ein leichter Bestandsaufbau erzielt werden.

Es erfolgten weitere Anpassungen der Prozesse an die aufsichtsrechtlichen Anforderungen bei der Beratung im Wertpapiergeschäft. Das Versicherungsgeschäft wurde weiter ausgebaut, erreichte aber nicht das geplante Provisionsvolumen. Die Vermittlung von Bausparverträgen konnte nicht - wie erwartet - weiter gesteigert werden.

### **2.2.8 Personalbereich**

Die Stadtparkasse Magdeburg beschäftigte zum 31.12.2014 insgesamt 458 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Damit lag die Mitarbeiterzahl um 13 Mitarbeiter unter der des Vorjahres. Rechnet man die mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vereinbarte Arbeitszeit auf Vollzeitstellen um, so ergibt sich eine Verringerung von 428 auf 424 Vollzeitbeschäftigte. Die deutlich höhere Verringerung bei der Anzahl der Mitarbeiter/innen im Vergleich zu dem Äquivalent bemessen in Vollbeschäftigten resultiert aus dem Auslaufen von Altersteilzeitverträgen.

Die Ausbildungsquote sank im Jahr 2014 von 5,7 Prozent auf 4,6 Prozent. Dies lag an einer Verringerung der Ausbildungstätigkeit, da wir in den nächsten Jahren weniger Austritte durch Erreichen der Altersgrenze und damit einen geringeren Bedarf an Nachbesetzungen haben. Weil es nach wie vor unser Bestreben ist, möglichst vielen geeigneten Auszubildenden, die die Prüfung erfolgreich bestehen, durch das Angebot eines Anstellungsvertrages einen Einstieg in das Berufsleben zu ermöglichen, war die Senkung der Ausbildungsquote erforderlich.

Im Rahmen der jährlichen Überprüfung der Personalstrategie analysieren wir externe und interne Einflussfaktoren, die unsere strategische und zukünftige Personalarbeit beeinflussen. Zur Sicherung unseres Personalbedarfes und des vorhandenen Wissens liegt das Hauptaugenmerk neben der qualifizierten Ausbildung auch weiterhin auf der Förderung und Entwicklung unserer Mitarbeiter. Dazu erarbeiten wir in Zeiten des demografischen Wandels spezielle Angebote für erfahrene Mitarbeiter und bemühen uns um familienfreundliche Arbeitsbedingungen.

### **2.2.9 Zusammenfassende Darstellung der Geschäftsentwicklung**

Aufgrund der intensiven Marktbearbeitung haben wir unsere Position als Marktführer in den traditionellen Geschäftsfeldern erfolgreich behauptet. Im Jahr 2014 ist es uns, auch vor dem Hintergrund der zunehmend schwierigeren Rahmenbedingungen, erneut gelungen, eine insgesamt zufriedenstellende Geschäftsentwicklung zu erreichen.

## 2.3 Lage

### 2.3.1 Ertragslage

Die Analyse der Ertragslage erfolgt vollständig auf der Grundlage des sogenannten Sparkassen-Betriebsvergleichs. Damit ist gewährleistet, dass nach einem einheitlichen Schema berichtet wird. Der Sparkassen-Betriebsvergleich dient als Benchmark-System der Sparkassenorganisation.

Zu den Komponenten der Ertragslage 2014 im Einzelnen:

Der **Zinsüberschuss** ist weiterhin die bedeutendste Ertragsquelle. Unser Planansatz von 44,5 Mio. EUR konnte um 2,0 Mio. EUR deutlich übertroffen werden. Die Planung unterstellte eine Margenreduktion im Passivgeschäft, die in diesem Umfang nicht eintrat. Gleichwohl ist der Zinsüberschuss gegenüber dem Vorjahr um 1,0 Mio. EUR auf 46,5 Mio. EUR zurückgegangen. Die Entwicklung der Zinserträge wurde dabei durch das Kundenkreditgeschäft gestützt. Trotzdem mussten Rückgänge bei den Zinserträgen hingenommen werden, weil die Wiederanlage festverzinslicher Wertpapiere nur zu deutlich niedrigeren Zinssätzen möglich war. Umstrukturierungen der Kundeneinlagen in kurzfristige Anlagen in Kombination mit Konditionenanpassungen aufgrund sinkender Zinsen führten zu einer deutlichen Reduktion des Zinsaufwandes. Im Passivgeschäft ließ der Wettbewerb Konditionensenkungen zu, so dass die Margeneinengungen aus der Niedrigzinsphase in 2014 noch nicht in vollem Umfang wirksam wurden.

Der **Provisionsüberschuss** beläuft sich auf 13,6 Mio. EUR und liegt damit leicht über den geplanten Werten. Während das Wertpapiergeschäft zur Stabilisierung des Provisionsüberschusses beitrug, blieben die Erträge aus der Vermittlung von Bauspar- und Versicherungsverträgen deutlich unter unseren Erwartungen. Der in den Zielvorgaben eingeplante Zuwachs wurde nicht erreicht. Das Vermittlungsergebnis verharrte auf Vorjahresniveau.

Der **Verwaltungsaufwand** der Stadtparkasse Magdeburg ist im Vergleich zum Vorjahr leicht um 0,6 Mio. EUR auf 39,0 Mio. EUR angestiegen und liegt damit insgesamt um 0,8 Mio. EUR unter der Planungsannahme für 2014. Die Personalkosten erhöhten sich in 2014 um 0,6 Mio. EUR auf 25,6 Mio. EUR. Bedingt ist dies insbesondere durch tarifliche Anpassungen einschließlich geänderter tariflicher Eingruppierungen unserer Kundenberater. Der Sachaufwand blieb gegenüber dem Vorjahr nahezu konstant. Hierzu trugen insbesondere Einsparungen durch eine kritische Überprüfung aller Kosten bei.

Das **Betriebsergebnis vor Bewertung** ist gegenüber dem Vorjahr rückläufig und beläuft sich auf 21,5 Mio. EUR. Es lag um 1,9 Mio. EUR über Planniveau, weil sich die Zinsüberschussentwicklung und die unter Plan liegenden Sachkosten positiv auswirkten.

Das **Bewertungsergebnis** im Kundenkreditgeschäft sowie im Wertpapiereigengeschäft hat sich, bedingt durch die Entwicklung des Marktumfeldes, deutlich günstiger entwickelt als geplant. Im Kreditgeschäft sind die prognostizierten Ausfälle nicht eingetreten. Das Bewertungsergebnis im Wertpapiergeschäft profitierte von der Zins- und Spreadentwicklung und einem positiven Marktumfeld. Beeinträchtigt wurde das Bewertungsergebnis durch nennenswerte Bewertungserfordernisse im Immobilienfondsvermögen. Hier sind Aufwendungen entstanden, die über den Planwerten liegen. Der Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340 g HGB sowie die Vorsorgereserven nach § 340 f HGB konnten insgesamt signifikant erhöht werden.

Das **neutrale Ergebnis** beinhaltet ausschließlich Positionen, die dem ordentlichen Ergebnis nicht zuordenbar sind.

Das **Ergebnis vor Steuern** hat sich gegenüber dem Vorjahr um 1,8 Mio. EUR auf 8,1 Mio. EUR reduziert und macht 0,38 Prozent der DBS aus.

Unter Berücksichtigung vorgenannter Komponenten sowie des Steueraufwandes verbleibt ein Jahresüberschuss von 2,5 Mio. EUR. Über die Verwendung des Jahresüberschusses erfolgt eine Beschlussfassung durch den Verwaltungsrat.

Die Kapitalrendite gemäß § 26a Abs. 1 Satz 4 KWG, berechnet als Quotient aus Jahresüberschuss und Bilanzsumme, beträgt 0,11 Prozent.

Mit dem Betriebsergebnis sind wir zufrieden. Das Geschäftsjahr wirkte sich auf die wirtschaftliche Lage der Sparkasse insgesamt positiv aus und lag – begünstigt durch den gemessen an den Planansätzen höheren Zinsüberschuss und den deutlich niedrigeren Bewertungsaufwendungen – über unseren Erwartungen.

### **2.3.2 Finanzlage**

Die Zahlungsfähigkeit der Stadtsparkasse Magdeburg war im Geschäftsjahr jederzeit gegeben. Die bewährten Steuerungsinstrumente stellen eine laufende Überwachung und Disposition der Liquidität sicher. Zur Erfüllung der Mindestreserveverpflichtungen gegenüber der Europäischen Zentralbank wurden entsprechende Guthaben bei der Deutschen Bundesbank unterhalten. Von der Möglichkeit, sich bei der Deutschen Bundesbank über Offenmarktgeschäfte zu refinanzieren, machte die Stadtsparkasse Magdeburg im Jahr 2014 nur zu Testzwecken Gebrauch. Die durch eine Gegenüberstellung von liquiditätsgewichteten Zahlungsmitteln und Zahlungsverpflichtungen ermittelte aufsichtsrechtlich geforderte Liquiditätskennzahl der Liquiditätsverordnung liegt per 31.12.2014 bei 6,5 und damit wie auch im gesamten Geschäftsjahr deutlich über der gesetzlichen Mindestnorm von 1,0.

Um kurzfristige Liquiditätsschwankungen auszugleichen, erfolgten Refinanzierungsgeschäfte am Geldmarkt. Zur Vermeidung von unerwarteten Liquiditätsengpässen kann stichtagsbezogen zusätzlich auf einen Bestand an frei verfügbaren und hochliquiden Wertpapieren in Höhe von 25,0 Mio. EUR zurückgegriffen werden. Daneben verfügen wir über eine angemessene Kreditlinie bei der Norddeutschen Landesbank.

Die Finanzlage der Stadtsparkasse Magdeburg ist geordnet. Beeinträchtigungen sind für die Zukunft nicht zu erwarten.

### **2.3.3 Vermögenslage**

Sämtliche Aktiva und Passiva der Bilanz wurden nach den gesetzlichen Vorschriften bewertet. Den erkennbaren Risiken wurde durch die Bildung von Wertberichtigungen und Rückstellungen im erforderlichen Umfang Rechnung getragen.

Mit 50,6 Prozent der Bilanzsumme nehmen die eigenen Wertpapiere (incl. Spezialfonds) weiterhin die bedeutendsten Positionen ein. Gegenüber dem Vorjahr hat sich die Struktur der Aktivseite leicht zu Gunsten der Forderungen an Kunden verschoben, deren Anteil an der Bilanzsumme 36,7 Prozent erreichte.

Auf der Passivseite stellt der Anteil der Verbindlichkeiten gegenüber Kunden inklusive der nachrangigen Verbindlichkeiten mit 89,1 Prozent der Bilanzsumme unverändert den Hauptposten dar. Unsere Kunden bevorzugten bei ihren Anlageentscheidungen vorwiegend Produkte mit variablen Zinsen und vergleichsweise attraktiven Konditionen. Unsere Angebote im Spareinlagenbereich wurden auch im Jahr 2014 aufgrund der Unsicherheit an den Finanzmärkten weiter verstärkt nachgefragt.

Während die Bewertung der Wertpapiere der Liquiditätsreserve zum strengen Niederstwertprinzip erfolgte, sind die Wertpapiere des Anlagevermögens zu den Anschaffungskosten bzw. zu den fortgeführten Buchwerten angesetzt worden.

Die Stadtsparkasse Magdeburg verfügt neben den Reserven nach § 26 a KWG (a. F.) auch im angemessenen Maße über Vorsorgereserven nach § 340 f HGB. Im Berichtsjahr erfolgte eine weitere Aufstockung um 7,8 Mio. EUR.

Der Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340 g HGB wurde im abgelaufenen Geschäftsjahr um 4,0 Mio. EUR erhöht.

Zum Jahresende 2014 wird ein bilanzielles Eigenkapital von 100,6 Mio. EUR ausgewiesen. Eine weitere Zuführung zu der Sicherheitsrücklage bewirkte eine Erhöhung. Zusätzlich verfügt die Stadtsparkasse Magdeburg über umfangreiche ergänzende Eigenkapitalbestandteile. Die Eigenmittel gemäß CRR betragen zum Ende des Berichtsjahres 172,5 Mio. EUR. Das Verhältnis der angerechneten Eigenmittel zur Summe der anrechnungspflichtigen Positionen übersteigt mit 20,35 Prozent am Jahresende, wie auch im gesamten Geschäftsjahr den gesetzlichen Mindestwert von 8,0 Prozent deutlich. Auch unter Berücksichtigung der Änderung der Eigenkapital- und Liquiditätsanforderungen hat die Sparkasse für eine künftige Geschäftsausweitung eine ausreichende und komfortable Eigenkapitalbasis.

Die Vermögensverhältnisse der Stadtsparkasse Magdeburg sind geordnet.

### **3. Risikobericht**

#### **3.1 Rahmenbedingungen**

Um die Risiken in einem vertretbaren Rahmen zu halten, ist ein funktionsfähiges Risikomanagement erforderlich. Dieses stellt das Bindeglied zwischen einer gezielten Beeinflussung von Chancen und Risiken hin zu einer optimalen Unternehmensentwicklung dar.

Wesentliche Änderungen im Risikomanagement betrafen die Anpassung des Risikotragfähigkeitskonzeptes, die Überarbeitung der mehrjährigen Eigenkapitalplanung nach Basel III und die Umsetzung der vierten MaRisk-Novelle.

Die methodischen Weiterentwicklungen des Risikotragfähigkeitskonzeptes stellten die Definition des Risikodeckungspotenzials im Risikofall, die Risikomessung auf Einzelpapierenebene bei Wertpapieren sowie die Veränderung der Spreadänderungsrisikomessung und darauf aufbauend die Anpassung der Korrelationsannahmen in den Fokus.

Die Stadtsparkasse Magdeburg verfügt über eine Compliance-Organisation, die den Anforderungen der vierten MaRisk-Novelle entspricht.

#### **3.2 Risikomanagement der Stadtsparkasse Magdeburg**

##### **3.2.1 Grundlagen**

Das Risikomanagement der Stadtsparkasse Magdeburg erfüllt die gesetzlichen und sparkassenrechtlichen Bestimmungen. Es umfasst sowohl alle Produkte, Dienstleistungen und Geschäftsprozesse der Stadtsparkasse Magdeburg, als auch Dienstleistungen, die von Dritten bezogen werden, sofern letztere von den Regelungen des § 25b KWG (Outsourcing)

erfasst sind. Ferner sind Personal, Anlagen, Sach- und Organisationsmittel sowie Rechtsbeziehungen der Stadtsparkasse Magdeburg einbezogen.

### 3.2.2 Risikoverständnis

Als Risiko wird eine negative Abweichung vom Erwartungswert definiert. Der Erwartungswert ist der Planwert (unterjährig der Vorschauwert), der in das Jahresergebnis einfließt.

Die turnusmäßige Überprüfung des Gesamtrisikoprofils im Rahmen der Risikoinventur 2014 ergab keine wesentlichen Änderungen gegenüber dem Vorjahr. Entsprechend der MaRisk-Anforderung hat die Sparkasse wesentliche Risiken identifiziert. Die Einstufung der Risiken spiegelt sich in der Risikotragfähigkeit und der Ableitung der Limite wider.

Risikoart		
1. Ebene	2. Ebene	3. Ebene
Adressenrisiken	Beteiligungsrisiken	Ausfallrisiko (Beteiligungen)
	Kunden-Kreditrisiken	Ausfallrisiko (Kundenkreditgeschäft)
	Emittentenrisiken	Ausfallrisiko (Depot A)
	Emittentenrisiken	Bonitätsrisiko (Depot A)
	Beteiligungsrisiken	Bonitätsrisiko (Beteiligungen)
	Emittentenrisiken	Länderrisiko (Depot A)
	Strukturrisiko	
	Kontrahentenrisiken	
Liquiditätsrisiken	Liquiditätsrisiko i.e.S.	Abrufisiko
Marktpreisrisiken	Zinsänderungsrisiko	
	Spreadrisiko	
	Immobilienrisiken	Immobilienrisiko – Investment
Sonstige Risiken	Vertriebsrisiko	
Operationelle Risiken	Externe Einflüsse	Outsourcing

#### Wesentliche Risiken der Stadtsparkasse Magdeburg (Stand der Risikoinventur: Mai 2014)

Die mit wesentlichen Risiken verbundenen Risikokonzentrationen bilden keine eigene Risikoart, sondern sie leiten sich aus den Risikoarten ab, in denen sie auftreten. Aus der Risikoanalyse ergeben sich Risikokonzentrationen in den Risikokategorien

- Adressausfall (Branchenkonzentration im Kundenkreditgeschäft (Grundstücks- und Wohnungsbau), Verwertungsquoten (Grundpfandrechte und Deckungsstock), Ausfall- und Bonitätsrisiko Depot A, Beteiligungsrisiko NORD/LB)
- Marktpreisrisiko (Zinsänderungsrisiko)
- Liquiditätsrisiko (Abrufisiko).

Gestützt durch das Geschäftsmodell der Stadtsparkasse Magdeburg ergeben sich nach Analyse der Ertragskomponenten keine Hinweise auf Ertrags-Risikokonzentrationen. Ausgehend von den Festlegungen des Risikohandbuches ist die Berücksichtigung von Risikokonzentrationen in den Teilstrategien, im Rahmen der Risikosteuerungs- und Risikocontrollingprozesse sowie im Rahmen der Stresstests gewährleistet.

Über die wesentlichen Risiken und in Wertung der Gesamtrisikolage im Rahmen eines zusammenfassenden Berichts werden der Vorstand und der Verwaltungsrat regelmäßig informiert.

### 3.2.3 Risikotragfähigkeit

Das Risikotragfähigkeitskonzept der Sparkasse legt einen GuV-/handelsrechtlich orientierten Steuerungskreis zugrunde und verfolgt einen Going-Concern-Ansatz. Es wird kein wertorientierter Ansatz angewendet. Die Risikotragfähigkeit ist sowohl für das laufende Jahr (*Jahresende*), für rollierend 250 Handelstage (*1 Jahr*), als auch für das Folgejahr (zum Stichtag 30.09. im Rahmen des Planungsprozesses) abzusichern. Für die Stresstests erfolgt die Risikomessung in der Risikosicht rollierend 250 Tage.

Zielsetzung der Risikotragfähigkeitskonzeption der Stadtsparkasse Magdeburg ist die Absicherung des GuV-Ergebnisses, das sich im Risikofall mit 95,0 Prozent Konfidenzniveau ergibt, sowohl für das Jahresende als auch mehrperiodisch. Die Zielerfüllung wird im Hinblick auf die Inanspruchnahme, die Jahresendsicht und rollierend 250 Handelstage beurteilt. Die führende Limitierungsdimension stellt die Risikosicht rollierend 250 Handelstage dar.

Das Risikodeckungspotenzial der Stadtsparkasse Magdeburg beinhaltet alle Positionen, die zur Risikoabsorption geeignet sind. Mit der Begrenzung des maximal zur Risikoabdeckung eingesetzten Risikodeckungspotenzials (Absicherungsziel „Risikofall“) soll sicher gestellt werden, dass auch bei Eintritt der GuV-Risiken im Risikofall ausreichend haftende Eigenmittel zur Verfügung stehen, um die Anforderungen gemäß CRR zu erfüllen und zusätzlich einen Sicherheitspuffer bereitzustellen (Going-Concern-Ansatz). Letzterer wird mit 2,5 Prozent der risikogewichteten Aktiva bemessen. Das zur Risikoabsorption eingesetzte Risikodeckungspotenzial kann im Risikofall zur Auflösung der Vorsorgereserven § 340f HGB-Rücklagen, § 26a KWG (a. F.), § 340g HGB-Rücklagen sowie anteilig Sicherheitsrücklagen führen, ohne den Going-Concern-Ansatz zu gefährden.

Der Vorstand definiert auf Grundlage des gesamten Risikodeckungspotenzials das maximal zur Risikoabdeckung zur Verfügung stehende Risikodeckungspotenzial. Aus dem Jahresabschluss 2013 hat sich das Risikodeckungspotenzial durch die Dotierung von Vorsorgereserven (netto) und der Zuführung des Bilanzgewinnes deutlich erhöht. Mit Feststellung des Jahresabschlusses 2014 wird sich eine über dem Plan liegende weitere Erhöhung des Risikodeckungspotenzials ergeben.

Die Einhaltung der Risikotragfähigkeit erfordert die Umsetzung eines Limitsystems, durch das die GuV-Risiken wirkungsvoll beschränkt werden. Die Ableitung von Limiten ist zentraler Bestandteil des jährlichen Planungsprozesses, bei dem auf Basis der geplanten Geschäftsentwicklung das GuV-Risiko quantifiziert wird. Das Gesamtlimit für das Jahr 2014 betrug 80,0 Mio. EUR. Die größten Risiken betrafen das Bewertungsergebnis Wertpapiere, welches mit 3/4 des Gesamtlimits unterlegt werden musste. Damit wurde dem Risiko aus einem Zinsanstieg, der den Risikofaktor mit den höchsten Ergebnisbelastungen darstellte, Rechnung getragen.

In der führenden Limitierungsdimension rollierend 250 Handelstage hat das Gesamtlimit stets ausgereicht, um die gemessenen GuV-Risiken abzudecken. Zum Jahresabschluss 2014 ergibt sich für das Betriebsergebnis nach Bewertung keine negative Abweichung zum Planwert und in der Folge keine Inanspruchnahme des Gesamtlimits aus den IST-Werten.

Die Eigenkapitalplanung sieht vor, dass bei Fortschreibung des Gesamtlimits aus der Risikotragfähigkeit 2014 der Going-Concern-Ansatz auch in 2015 eingehalten wird. Es bestehen Wachstumsspielräume und die Möglichkeit zum kontrollierten Ausbau von Risikopositionen, die bei einer anhaltenden Niedrigzinsphase erforderlich sind.

Die GuV-Planung bzw. die relevanten GuV-Risikopositionen sowie das Geschäftsergebnis vor Steuern wurden quartalsweise überprüft. Darüber hinaus sind Verfahren der Ad-hoc-Berichterstattung bei Ereignissen mit wesentlicher Bedeutung implementiert. In 2014 gab es im Zusammenhang mit der Risikotragfähigkeit keinen Anlass zu einer Ad-hoc-Berichterstattung.

Der Vorstand und der Verwaltungsrat wurden regelmäßig über alle wesentlichen Risiken sowie die aktuelle Risikosituation mittels strukturierter Risikoberichte informiert.

### 3.2.4 Strategie und Organisation des Risikomanagementsystems

Das Risikomanagement umfasst die Festlegung von angemessenen Strategien, Verfahren zur Ermittlung und Sicherstellung der Risikotragfähigkeit sowie die Einrichtung angemessener interner Kontrollverfahren. Als unterstützende Elemente der Risikomanagementorganisation dienen das Risikofrüherkennungssystem und das Risikocontrollingsystem. Bis zur Vorstandsebene ist eine funktionale und organisatorische Trennung von Marktverantwortung und Handel einerseits sowie Risikomanagement und Risikocontrolling andererseits etabliert. Für alle Prozesse des Risikomanagements sind aufbau- und ablauforganisatorische Regelungen sowie entsprechende Notfall- und Wiederanlaufpläne vorhanden.

Die nachfolgende Abbildung zeigt, inwieweit die für die Stadtsparkasse Magdeburg wesentlichen Risiken im Rahmen der Risikotragfähigkeit berücksichtigt werden. Dabei werden die identifizierten Risiken einzelnen Bestandteilen bzw. Komponenten der GuV zugeordnet.

Anforderungen MaRisk AT 2.2	Risikoinventur		Risikoinventur für die Risikotragfähigkeit relevante Risiken	GuV-Risikokomponenten					
Risikokategorie	identifizierte Risiken			Zinsergebnis	Provisions- ergebnis	Ordentlicher Aufwand	Bewertungs- ergebnis Kredit	Bewertungs- ergebnis Wertpapiere	Bewertungs- ergebnis Sonstige
Adressen- risiken	Kundenkreditrisiken	▷	Ausfallrisiko Kundenkreditgeschäft				X		
	Beteiligungsrisiken	▷	Ausfallrisiko Beteiligungen Bonitätsrisiko Beteiligungen						X
	Emittentenrisiken	▷	Ausfallrisiko Depot A Bonitätsrisiko Depot A Länderrisiko Depot A					X	
	Kontrahentenrisiken	▷	Kontrahentenrisiken					X	
	Strukturrisiko	▷	Strukturrisiko				X	X	
Marktpreis- risiken	Zinsänderungsrisiko	▷	Zinsänderungsrisiko	X				X	
	Aktienkursrisiko		---					X	
	Spreadrisiko	▷	Spreadrisiko					X	
	Währungsrisiko		---					X	
	Immobilienrisiken	▷	Immobilienrisiko - Investement					X	X
	Optionsrisiko		---						
Sonstige Risiken	Strategische Risiken	▷	Vertriebsrisiko	X	X	X			
	Reputationsrisiko		---	X	X	X			

#### Zuordnung der wesentlichen Risiken auf die GuV-Risikokomponenten der Risikotragfähigkeitsbetrachtung (Stand der Risikoinventur: Mai 2014)

Der Vorstand ist für die Umsetzung der festgelegten risikopolitischen Leitlinien zuständig und trägt damit die Verantwortung für die Risikosteuerung und -überwachung der Stadtsparkasse Magdeburg. Zur ganzheitlichen Steuerung der Risiken auf Gesamtbankebene hat der Vor-

stand verschiedene Ausschüsse etabliert, die zum einen als Entscheidungsgremien für Anlageentscheidungen sowie der Erörterung von Fragestellungen zu Risiken dienen und zum anderen die Einhaltung der festgelegten risikopolitischen Leitlinien, unter anderem durch Maßnahmen zur Risikobegrenzung, sicherstellen.

Um den Anforderungen sich kontinuierlich verändernder Rahmenbedingungen zu begegnen, passt die Stadtsparkasse Magdeburg die Strategien, Verfahren sowie aufbau- und ablauforganisatorischen Regelungen stetig an sich verändernde Anforderungen an. Zielsetzung bei der Weiterentwicklung des Risikomanagements sind die Sicherstellung einer Kontinuität und die Einhaltung einer geforderten Vollständigkeit. Bei Aktivitäten in neuen Produkten oder neuen Märkten werden angemessene Analysen hinsichtlich organisatorischer Umsetzbarkeit, rechtlicher Konsequenzen und des Risikogehaltes durchgeführt.

Als besondere Aktivitäten des Geschäftsjahres sind bezogen auf das Risikomanagement die Neue Produkte Prozesse „Italienische Covered Bonds“, „Leasingrefinanzierung“ und „S-Card PLUS gewerblich zu“ benennen. Es wurde ein weiterer Neue Produkte Prozess „Ein-Anleger-Immobilien Dachfonds“ begonnen.

### 3.3 Einzelrisiken

#### 3.3.1 Adressausfallrisiken/Adressenrisiken

Mit dieser Risikoart wird die Gefahr bezeichnet, dass sich zum einen die Güte und Qualität des Vertragspartners (negativ) verändert und zum anderen, dass vertraglich zugesicherte Leistungen von Vertragspartnern teilweise oder vollständig ausfallen. Adressenrisiken können durch eine effiziente Kreditwürdigkeitsprüfung und die Hereinnahme von Sicherheiten deutlich verringert bzw. begrenzt werden.

Unter den Adressenrisiken werden in der Stadtsparkasse Magdeburg die Verlustrisiken subsummiert, die durch Bonitätsveränderungen oder durch den Ausfall eines Geschäftspartners (z. B. in Folge einer Insolvenz) verursacht werden.

Adressenrisiken sind als wesentliche Risiken definiert und umfassen in der Stadtsparkasse Magdeburg die folgenden, als für sie bedeutend eingestuft, Risikoarten:

- Das **Ausfall- und Bonitätsrisiko**, also mögliche Verluste, die durch die Zahlungsunfähigkeit oder durch eine Verschlechterung der Bonität des Schuldners entstehen. Darunter wird auch das **Emittentenrisiko** subsummiert, das aus der Gefahr resultiert, dass verbrieft Forderungen sowie aus ihnen bestehende Zinsansprüche vom Schuldner der Forderung (Emittent) nicht zurückgezahlt bzw. gezahlt werden.
- Das **Länderrisiko**, das bei grenzüberschreitenden Zahlungen infolge der Zahlungsunwilligkeit (politisches Risiko) oder der Zahlungsunfähigkeit (wirtschaftliches Risiko) eines Staates entstehen kann.
- Das **Kontrahentenrisiko**, das durch den Ausfall eines Vertragspartners bei der Abwicklung von Leistungsansprüchen (Wiedereindeckungsrisiko) oder die nicht termingerechte Erfüllung von Leistungsansprüchen (Abwicklungsrisiko) entstehen kann.

- Das **Strukturrisiko**, das aus der mangelnden Diversifikation des Kreditportefeuilles hinsichtlich der Struktur (Klumpenrisiko beispielsweise in Branchen oder in Größenklassen) resultiert.
- Das **Beteiligungsrisiko**, das die Stadtsparkasse Magdeburg für potentielle Verluste definiert, die aus der Bereitstellung von Aktiva als Eigenkapital an Dritte entstehen können.

Die Stadtsparkasse Magdeburg steuert ihr Adressenrisiko auf der Grundlage der vom Vorstand mindestens einmal jährlich überprüften Kreditrisikostategie, die mit dem Verwaltungsrat erörtert wird. Sie bildet die Basis für die Steuerung der Adressenausfallrisiken im Kundenkredit- und Eigengeschäft sowie der Beteiligungen. Die Einhaltung der Kreditrisikostategie wird regelmäßig überwacht. Die Darstellung der aktuellen Risikolage erfolgt in einem quartalsmäßigen Reporting, das im Kreditfachausschuss diskutiert wird und Basis für Maßnahmen zur Risikosteuerung ist. Dem Vorstand und Verwaltungsrat wurde über die Risikosituation im Kreditgeschäft im Rahmen des regelmäßig erstellten Kreditrisikoberichtes und des Gesamtrisikoberichtes gemäß MaRisk durch das Risikocontrolling der Sparkasse Bericht erstattet.

## a) Steuerung der Einzeladressrisiken

### Kreditbewilligungs- und Zusageverfahren

Die organisatorischen Richtlinien für das Kreditgeschäft der Stadtsparkasse Magdeburg beinhalten detaillierte Vorgaben für alle Kreditgeschäfte, wie z. B. Bearbeitungsgrundsätze. Die Risiken werden durch die sorgfältige Auswahl der Vertragspartner auf der Grundlage einer Kreditwürdigkeitsprüfung und der Hereinnahme von Sicherheiten begrenzt. Kreditgenehmigungen unterliegen einer festgelegten Kompetenzordnung, in deren Rahmen Entscheidungsträger oder -gremien zur Bewilligung von Kreditgeschäften autorisiert sind.

### Scoring und Rating

Die Risikoklassifizierungsverfahren sind integraler Bestandteil der Kreditrisikosteuerung und basieren auf modernen statistischen Verfahren. Als Basis für die Messung von Adressenausfallrisiken nutzt die Sparkasse im Kundenkreditgeschäft die von der S Rating und Risikosysteme GmbH entwickelten Rating- und Scoringverfahren der Sparkassen-Finanzgruppe.

Im Konsumentenkreditgeschäft basiert die Kreditvergabe auf den Ergebnissen eines statistischen Punktebewertungsverfahrens (Scoring) und auf Genehmigungsrichtlinien.

Im Kreditgeschäft mit Unternehmenskunden werden die Prozesse der Kreditentscheidung und der Konditionsgestaltung durch interne Ratings unterstützt.

Die Adressenrisiken aus Handelsgeschäften werden auf Basis der Ratings externer Agenturen und interner Bewertungen ermittelt und mit Hilfe von Kreditentscheidungen über Kontrahenten- und Emittentenlimite begrenzt.

### Kreditüberwachung und Problemkreditverfahren

Bei größeren Krediten erfolgt eine Überwachung der Risiken durch regelmäßige Bonitätsprüfungen. Die Risikohöhe wird durch Einzelkrediteinräumung oder durch Limite für die Kreditnehmer sowohl für Kontrahenten, als auch für Emittenten begrenzt und in Datenverarbeitungssystemen erfasst und kontrolliert. Die Kontrollen werden entsprechend den bankaufsichtsrechtlichen Vorgaben vom marktunabhängigen Bereich und bei Handelsgeschäften zusätzlich im Rahmen der Abwicklung und Kontrolle in der Abteilung Unternehmenssteuerung durchgeführt.

Es wurde ein Kreditüberwachungsprozess implementiert, durch den Privat- und Unternehmenskunden mit Krediten, die mit erhöhtem Risiko behaftet sind, anhand bestimmter Risikoindikatoren identifiziert werden. Dies erfolgt auf Ebene der Einzelkreditnehmer mit Hilfe einer Frühwarnliste auf der Basis von qualitativen Kriterien (z. B. Rating- bzw. Scoringnote, Dauer von Überziehungstagen) bzw. quantitativen Kriterien (z. B. qualitative Angaben zum Management im Standardrating). Dabei nutzt die Sparkasse Daten aus dem OSPlus-Frühwarnsystem der Finanzinformatik. Die frühzeitige Erkennung eines zunehmenden Kreditausfallrisikos anhand von Risikoindikatoren erleichtert es, gegebenenfalls eine Intensivbetreuung des Engagements einschließlich Sanierung bzw. eine Kreditabwicklung einzuleiten und Kreditrisikovorsorge zu treffen.

Insgesamt kann die Stadtsparkasse Magdeburg auf ein differenziertes Konzept zum Risikofrühwarnsystem im Depot A zurückgreifen. Ein entsprechender Prozess zur Risikofrüherkennung bei Emittenten und Kontrahenten erhöht die Handlungsfähigkeit und unterstützt die Risikosteuerung.

### **Kreditrisikovorsorge**

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft beinhaltet Einzelwertberichtigungen, Rückstellungen für Avalkredite und Wertberichtigungen für latente Risiken (Pauschalwertberichtigungen) sowie Vorsorgereserven nach § 340 f HGB.

Auf der Basis von aus dem Ratingsystem abgeleiteten Ausfallwahrscheinlichkeiten sowie institutsindividuellen Verlustquoten werden in regelmäßigen Abständen unterjährig Analysen des Risikovorsorgebedarfs im Kundenkreditgeschäft auf Portfolioebene vorgenommen. Zusätzlich werden Abschläge auf die Sicherheitenbewertungen im Hinblick auf Zerschlagungsgesichtspunkte ermittelt.

### **b) Steuerung der Portfoliorisiken**

Mit ihrem risikostrategischen Ansatz zielt die Stadtsparkasse Magdeburg bezüglich der Gesamtzusammensetzung des Kreditportfolios auf ein ausgewogenes und diversifiziertes Adressenrisikoportfolio.

Die Portfoliosteuerung beruht im Wesentlichen auf den Vorgaben der Kreditrisikostategie. Dazu wird regelmäßig der Gesamtrisikostatus der Sparkasse ermittelt. Hierbei wird das Gesamtportfolio unter anderem nach Kundengruppen, Rating- und Größenklassen, Branchen und vorhandenen Sicherheiten analysiert sowie auf Risikokonzentrationen hin bewertet.

Am 31. Dezember 2014 ergab sich für das Kreditportfolio der Sparkasse (nach Inanspruchnahme inkl. offener Zusagen) in Höhe von 2,48 Mrd. EUR folgende Struktur:

Portfolio	Volumen in Mio. EUR	Anteil		Ratingbereiche				
				ungeratet in Mio. EUR	1-5 in Mio. EUR	6-10 in Mio. EUR	11-15 in Mio. EUR	16-18 in Mio. EUR
Kundenkredite	1.072,6	43,3%	Privatkunden	0,2	424,4	49,7	9,9	5,0
			Selbständige/Unternehmen	0,6	282,3	167,9	32,1	9,0
			Öffentliche Haushalte	0,0	91,4	0,0	0,0	0,0
Depot A	1.385,6	55,9%	Selbständige/Unternehmen	0,7	228,5	15,5	0,0	0,0
			Öffentliche Haushalte	0,0	438,2	0,0	0,0	0,0
			Kreditinstitute	0,0	702,6	0,0	0,0	0,0
Beteiligungen	18,2	0,7%		2,6	15,5	0,1	0,0	0,0
sonstige Aktiva	0,5	0,0%		0,5	0,0	0,0	0,0	0,0
<b>Kreditportfolio</b>	<b>2.477,0</b>	<b>100,0%</b>		<b>4,6</b>	<b>2.183,0</b>	<b>233,2</b>	<b>42,0</b>	<b>14,1</b>

**Kreditportfolio nach Portfolien und Risikoklassen (1-10 ohne erkennbares Adressausfallrisiko, 11-15 erhöhtes Adressausfallrisiko, 16-18 latent ausfallgefährdet bzw. ausgefallen)**

Bei den Sparkassen in den neuen Bundesländern überwiegt das Depot A im Kreditgeschäft. Bei den Wertpapieranlagen ist eine gute Diversifikation und Risikoklassenstruktur erkennbar. Während die Umstrukturierung des Depot A aufgrund der Staatsschulden- und Vertrauenskrise in den Vorjahren eine risikomindernde Wirkung entfaltete, führten die strategiekonformen Wiederanlagen in 2014 zu einer vertretbaren Ausweitung des Risikos, um in der Niedrigzinsphase zusätzliche Spreaderträge zu generieren. Den erhöhten Risiken, z. B. durch Anlagen im High Yield-Bereich, wurde durch eine weitere Erhöhung der Granularität begegnet. Trotzdem ergeben sich entsprechende Auswirkungen bei den Spreadrisiken (Marktpreisrisiko). Der Anlageschwerpunkt liegt nach wie vor in Covered Bonds und Staatsanleihen und bezogen auf die Länderverteilung in Deutschland, so dass nach wie vor von einer vertretbaren Risikosituation gesprochen werden kann. Die in 2014 begonnenen Maßnahmen zur risikobewussten Steigerung der Erträge im Depot A sollen auch 2015 fortgesetzt werden.

Bei den Wertpapieranlagen werden die Adressenrisiken durch volumenbezogene Emittenten- und Kontrahentenlimite sowie durch Länderlimite u. a. in Abhängigkeit vom Rating begrenzt. Grundsätzlich wird dabei auf das jeweils schlechtere Rating von Moody's, S & P und Fitch abgestellt. Die sorgfältige Auswahl der Emittenten und Kontrahenten schließt eine interne Risikoeinschätzung ein. Die Überwachung der Adressenausfallrisiken bei Wertpapieren, die sich im Eigenmanagement der Sparkasse befinden erfolgt dabei in einer vom Handel bzw. Markt unabhängigen Stelle der Sparkasse. Knapp 20,0 Prozent der Wertpapieranlagen werden in einem Spezialfonds von der Deka gemanagt.

Im Bereich der Wertpapieranlagen erfolgt die Messung des Adressenrisikos in Anlehnung an die Berechnungsmethodik für Unternehmen, Staaten und Banken der CRD (Capital Requirements Directive). Auf Basis der ermittelten Risikobeiträge wird nach definierten Regeln der Ausfall einer Kreditnehmereinheit berücksichtigt. Der Verlustbetrag ergibt sich dabei aus dem aktuellen Buchwert unter Berücksichtigung der aufsichtsrechtlich definierten Verlustquoten.

Das Adressenrisiko im bestehenden Kundenkreditportfolio ist breit gestreut und in großen Teilen grundpfandrechlich gesichert. In 2014 war erneut ein Anstieg der Adressenrisikolumina (inkl. Linien und offenen Zusagen) um rd. 33,4 Mio. EUR zu verzeichnen. Zuwächse waren sowohl im Privat- als auch im Firmenkundenbereich zu beobachten. Dabei konnten einige größere Kredite an unsere Firmenkunden vergeben werden, wobei sich das Volumen in den Größenklassen > 250 TEUR gut verteilt. Zugleich wurden Engagements im Bereich > 10 Mio. EUR (inkl. Großkredite) reduziert. Der Anteil des Volumens in den Risikoklassen 1-10 (Kredit ohne erhöhtes Risiko) am Gesamtvolumen konnte um 1,5 Prozent-Punkte auf

94,9 Prozent erhöht werden. Dies spiegelt eine gute und ausgewogene Risikostruktur wider. Der Anteil Engagements ohne Ratings liegt bei unter 0,1 Prozent. Hinsichtlich des Blankovolumens war ein Anstieg von 40,5 Prozent auf 44,7 Prozent des Kundenkreditvolumens zu verzeichnen. Insgesamt zeigt sich im Detail auch im Kundenkreditgeschäft eine im Einklang mit der Strategie stehende Ausrichtung auf zusätzliche Erträge. Steigende Blankoanteile führen zu einer insgesamt geringeren Absicherung durch Sicherheiten und tendenziell zu höheren Margen im risikoadjustiert gepreisten Kreditgeschäft. Durch eine risikosensitive Kreditbearbeitung und insbesondere ein gut eingestelltes System der Risikofrüherkennung konnten signifikant steigende Bewertungsergebnisse im Kreditgeschäft bisher vermieden werden. Die Risikomesssysteme signalisieren allerdings steigende „erwartete Verluste“.

Über die Bewertung der Strukturen hinaus werden mittels des Kreditrisikomodells "Sparkassen CreditPortfolioView" in der periodischen Sicht für das Kundenkreditgeschäft sowohl der erwartete Verlust, als auch das Portfoliorisiko, der Credit Value at Risk, bestimmt. Hierbei wird mit Bezug zur Risikotragfähigkeit ein Konfidenzniveau von 95 Prozent sowie eine Halte-dauer von einem Jahr unterstellt. Die jährlich überprüften Parameter werden aus dem Parameterreport Adressenrisiko der SR GmbH abgeleitet (Migrationsmatrix, Ausfallwahrscheinlichkeiten der Risikosegmente) bzw. ergeben sich aus institutsindividuellen Berechnungen (Sicherheitenverwertungs- und Einbringungsquote). Der erwartete Verlust stellt eine Komponente für die mittelfristige Planung sowie die unterjährige Prognose des Bewertungsergebnisses Kredit dar. Des Weiteren werden Sicherheitsabschläge für Engagements berücksichtigt, die statistisch in die Ausfallrisikoklassen migrieren bzw. dort verharren, was den Abwicklungsprozess in der Sparkasse widerspiegelt.

Die Risikoentwicklung bei Adressausfällen im Kundengeschäft ließ im Laufe des Jahres 2014 eine unterjährige Anpassung der Prognosewerte für das Bewertungsergebnis Kredit zu. Die im Jahr 2014 gebildeten EWB lagen im Bereich der Privatkunden auf bzw. im Bereich der Firmenkunden unter dem Vorjahresniveau, wobei jeweils der Plan- bzw. Prognosewert unterschritten wurde. Die Neubildung bewegte sich damit, insbesondere vor dem Hintergrund des wachsenden Kreditgeschäfts, auf einem vertretbaren Niveau.

Zum Jahresabschluss ergab sich ein Bewertungsergebnis Kredit in Höhe von -1,4 Mio. EUR. Dieses lag unter dem ursprünglichen Planwert für 2014 und folglich ergab sich keine Inanspruchnahme des Limits aus der Risikotragfähigkeit.

Das GuV-Risiko als negative Abweichung vom Planwert war in 2014 durch das bereit gestellte Limit abgedeckt.

Das Beteiligungsportfolio unterliegt bereits seit einigen Jahren einer Konsolidierungsstrategie. Das Beteiligungsrisiko per 31.12.2014 besteht überwiegend aus Verbundbeteiligungen, die insbesondere als mittelbare Beteiligungen über den Sparkassenbeteiligungsverband Sachsen-Anhalt (bspw. NORD/LB) sowie den Ostdeutschen Sparkassenverband (bspw. Landesbank Berlin, DEKA) gehalten werden. Risikoabschirmungen waren 2014 nur in einem geringen Maße erforderlich und werden für 2015 nicht erwartet. Insbesondere in Bezug auf die NORD/LB ergibt sich 2015 mit dem Wegfall der Gewährträgerhaftung eine Entlastung in Bezug auf die Risikobetrachtung.

Insgesamt wird das Adressenrisiko als wesentlich, aber tragbar bewertet.

### **c) Stresstests und Risikokonzentrationen**

In den durchgeführten Stresstests werden die Adressenrisiken - sofern erforderlich - berücksichtigt und führen teilweise zu erheblichen Risikobeiträgen, wodurch die Risikobedeutung deutlich wird.

#### Stresstest Zinsschock

Im Stresstest 'Zinsschock' gehen wir von einem steigenden Zinsniveau aus, was den Druck auf die Kapitaldienstfähigkeit und somit die Bonität der Unternehmen erhöht. Im Bereich Depot A spiegelt sich dies in steigenden Spreads wieder. Für die Papiere im Bestand Depot A wird ein Ausfall analog dem Risikofall unterstellt. Im Kundenkreditgeschäft führt dies zu einem Anstieg des prognostizierten Bewertungsergebnisses Kredit aufgrund von Ratingverschlechterungen und Sicherheitenabwertungen sowie Ausfällen von Engagements mit einem hohen Blankoanteil in schlechten Ratingklassen.

Im letzten Quartal 2014 zeigte sich trotz eines Kreditwachstums ein Rückgang der unerwarteten Verluste im Kundenkreditgeschäft. Einen wesentlichen Beitrag lieferte ein vormals als Großkredit qualifiziertes Engagement. Neben einer Ratingverbesserung kam es zu einer Engagementreduzierung. Dazu kamen portfoliobezogene Effekte, beispielsweise aus der Anpassung von Parametern bzw. resultierend aus den Validierungshandlungen der SR GmbH mit Auswirkungen auf die Risikostruktur. Für die Risikomessung des Adressausfall Depot A führte neben den für das Depot A bereits beschriebenen Maßnahmen eine Veränderung strategischer Vorgaben zu einem geringeren Risikobeitrag.

#### Stresstests Einzelengagement Depot A

Ausgehend von der Analyse zu Risikokonzentrationen werden Einzelengagements im Depot A gestresst. Die Anleihen der relevanten Engagements werden mit historisch belegten hohen Verlustquoten bewertet. Für 2014 ergaben sich keine signifikanten Veränderungen.

#### Stresstest Risikokonzentration NORD/LB

Der Stresstest Risikokonzentration NORD/LB befasst sich mit einem Risiko, das sich aus potentiellen Verbundverpflichtungen ergibt. Bei der Betrachtung dieses Szenarios wurden die Verpflichtungen aus der Gewährträgerhaftung mit einbezogen. Dies führt zu einem erheblichen potentiellen Risiko. Die Inanspruchnahme daraus ist unwahrscheinlich. Für 2014 zeigte sich eine sukzessive Entlastung durch den Abbau der Wertpapiere, die der Gewährträgerhaftung unterliegen.

#### Konjunktureller Abschwung

Im Stresstest 'Konjunktureller Abschwung' gehen wir im Kundenkreditgeschäft von einem Anstieg des prognostizierten Bewertungsergebnisses Kredit aufgrund von Ratingverschlechterungen und Sicherheitenabwertungen aus. In 2014 zeigten sich Entwicklungen analog dem Stresstest Zinsschock.

Für den Stresstest Historisches Bewertungsergebnis ergeben sich aus dem zurückliegenden Jahr keine Veränderungen. Der höchste Abschreibungsbedarf seit 2004 wurde unterschritten.

Im Bereich der Risikokonzentrationen stehen die Strukturlimite im Fokus. Dabei erfolgt im Kundengeschäft für Branchen eine gesonderte Überwachung der Branche Grundstücks- und Wohnungswesen mit dem Ergebnis, dass das Risiko jederzeit als vertretbar einzustufen war. Die Strukturlimite zur Größenklasse, zur Ratingqualität und Sicherheitenabdeckung sowie zum Länderrisiko im Depot A werden eingehalten.

### 3.3.2 Marktpreisrisiken

Marktpreisrisiken umfassen die Gefahr von möglichen Ertragseinbußen durch zukünftige nachteilige Veränderungen von Marktpreisen (Zinsänderungsrisiko, Aktienkursrisiko, Optionsrisiko und Spreadänderungsrisiko). Zusätzliche Marktpreisrisiken haben die Positionen, deren Marktgängigkeit begrenzt ist. Das Marktpreisrisiko wird als wesentliches Risiko definiert. Neben den genannten traditionellen Marktpreisrisiken wird auch das Risiko aus Immobilieninvestments betrachtet.

Das Zinsänderungsrisiko stellt für die Stadtsparkasse Magdeburg das bedeutendste Marktpreisrisiko dar. Risikoe erhöhende Veränderungen der Zinsstruktur spiegeln sich nach handelsrechtlicher Betrachtung in einer Reduzierung der Zinsspanne, dem wichtigsten Ergebnisbeitrag für die Sparkasse sowie in einer Erhöhung der Bewertungserfordernisse im Wertpapierportfolio wider. Wie Simulationen verschiedener Zinsszenarien zeigen, ist ein kurzfristiger, starker Zinsanstieg zu einer inversen Zinsstrukturkurve auf hohem Niveau mit deutlichen Belastungen sowohl der Zinsspanne als auch des Bewertungsergebnisses Wertpapiergeschäft verbunden. Speziell für die Zinsspanne stellt auch ein weiteres Anhalten der Niedrigzinsphase bzw. ein weiteres Sinken der Zinsen ein Risiko dar.

Von wesentlicher Bedeutung ist auch das Spreadänderungsrisiko in den Eigenanlagen sowie im Fremdmanagement. Spreadausweitungen spiegeln sich nach handelsrechtlicher Betrachtung in einer Erhöhung der Bewertungserfordernisse im Wertpapierportfolio wider.

Das Immobilienrisiko nimmt einen niedrigeren Stellenwert gegenüber dem Zins- und Spreadänderungsrisiko ein. Direkte Risiken aus dem Immobilienobjekt sowie indirekte aus dem Standort selbst können den Wert der Immobilie negativ beeinflussen und zu einer Erhöhung der Bewertungserfordernisse im Wertpapierportfolio führen.

Die Steuerung der Marktpreisrisiken erfolgt auf der Grundlage der vom Vorstand mindestens einmal jährlich überprüften Geschäfts-, Risiko- und Marktpreisrisikostategie, die im Verwaltungsrat erörtert werden. Darauf setzt die Steuerung des Kunden- und Eigengeschäftes auf. In einem regelmäßigen Reporting erfolgten die Darstellung des Marktpreisrisikos und deren Konformität zu den Strategien gegenüber dem Vorstand und dem Verwaltungsrat.

#### **a) Steuerung des Zinsänderungsrisikos auf Ebene Zinsergebnis, inklusive Optionsrisiko**

Grundlage zur Messung des Zinsüberschusses sind die Vorgaben aus der Geschäftsstrategie bezogen auf Strukturvorgaben im gesamten Kundengeschäft, die strategische Vorgabe des Zinsbuchhebels, Margen und Kalkulationsregeln des Kundenkredit- und Kundeneinlagengeschäftes sowie Planausschüttungen für das Spezialinvestmentfondsvermögen. Die Zinsprognose für den Planwert ist eine Seitwärtsbewegung.

Die Ableitung der Zinsstrukturkurve für den Risikofall erfolgt aus einem Szenariobündel auf Basis eines Zeitintervalls vom 01.01.1988 bis 31.12.2013 mittels Moderner Historischer Simulation für ein Konfidenzniveau von 95 Prozent sowie einer Haltedauer von 250 Tagen. Das Zinsszenario wird sowohl bei der Ermittlung des Zinsspannenrisikos als auch des GuV-Risikos aus Bewertungserfordernissen der Eigenanlagen unterstellt. Ergänzend werden zur Ermittlung der Zinselastizität alternative Zinsszenarien in die Berechnung einbezogen wie Zinsshifts +/- 100/200 Basispunkte und Drehungen der Zinsstrukturkurve.

Das Risiko aus Optionen im Kundengeschäft findet sich nur in bestimmten Positionen wieder. Optionsausübungen werden maßgeblich von der zukünftigen Zinsentwicklung beeinflusst und vom Kunden situativ - nicht im Einzelfall berechenbar - ausgeübt. Mögliche Auswirkungen auf die Ertragslage werden modellbasiert im Zinsspannenrisiko ausgewiesen.

Die Steuerung des Zinsänderungsrisikos im Anlagebuch erfolgt über vom Vorstand festgelegte handelsrechtliche Limite. Grundlage zur Messung und Steuerung von Marktpreisrisiken ist eine periodenorientierte Betrachtungsweise, bei der die GuV-Auswirkung bei Eintritt des Risikofalls ermittelt wird.

Die quartalsweise Berichterstattung erfolgt durch die OE Risikoüberwachung in Form des Marktpreisrisikoreportes. Neben der Limitüberwachung auf Portfolioebene, geordnet nach Risikoarten, wird über die aktuelle Risikosituation sowie die Auslastung des Zinsrisikokoeffizienten berichtet. Eine Bewertung des Zinsänderungsrisikos erfolgt in den zuständigen Gremien. Hierbei wird zwischen Zinsspannenrisiken und Bewertungserfordernissen in den Eigenanlagen unterschieden.

Im Laufe des Jahres 2014 lag der quartalsweise ermittelte Prognosewert für das Zinsergebnis (hier im Sinne des Zinsüberschusses) stets über dem verabschiedeten Planwert. Es ergab sich demzufolge keine Inanspruchnahme des Limits.

Für das GuV-Risiko als negative Abweichung vom Planwert wurde für das Zinsspannenrisiko eine Limitüberschreitung (am 30.06.2014 sowie 31.12.2014) festgestellt. Die Limitüberschreitung im Zinsergebnis wurde toleriert, da in der Gesamtbetrachtung zu erwarten ist, dass die negativen Auswirkungen der unterstellten inversen Zinsstruktur auf das Zinsspannenrisiko durch einen geringeren Risikoausweis aus dem Vertriebsrisiko aufgefangen werden. Das Limit auf Gesamtbankebene wird jederzeit eingehalten.

Der auf der Grundlage des BaFin-Rundschreibens 11/2011 vom 9. November 2011 (Zinsänderungsrisiken im Anlagebuch; Ermittlung der Auswirkungen einer plötzlichen und unerwarteten Zinsänderung) zum 31.12.2014 ermittelte Zinsrisikokoeffizient gemäß § 24 Abs. 1 Nr. 14 i. V. m. § 25a Abs. 1 Satz 7 KWG betrug 27,48 und lag damit oberhalb der Meldeschwelle von 20,0 Prozent. Die Sparkasse liegt seit dem 31.10.2011 oberhalb der Meldegrenze.

## **b) Zinsänderungs- und Spreadänderungsrisiken auf Ebene Bewertungserfordernisse Eigenanlagen**

Für die Festlegung der Risikoaufschläge für Spreadänderungsrisiken wurde in Orientierung an das Spreadrisiko-Konzept des DSGV eine Quantilsanalyse repräsentativer, qualitätsgeprüfter Spreadzeitreihen des Indexuniversums der Bank of America Merrill Lynch durchgeführt. Auf dieser Basis erfolgte die Festlegung homogener Risikoportfolien (Differenzierung nach Staaten, Covered Bonds, Financials, Non-Financials sowie Bonität und Niveau der Risikospreads). In der relevanten Zeitreihe sind Phasen mit geringer oder auch negativer Korrelation enthalten, die jedoch nicht stabil sind.

In einer Gesamtbetrachtung wird zur Bestimmung des Risikoszenarios eine Korrelation aus Zins- und Spreadänderungsrisiko berücksichtigt. Auf Basis der Analyse wurde festgelegt, dass für Staatsanleihen ein Korrelationskoeffizient zum Zinsänderungsrisiko von 0,8, für Covered Bonds sowie Financials von 0,7 und Non-Financials von 0,6 zugrunde zu legen ist.

Die Überprüfung der Korrelationsannahme erfolgt jährlich im Rahmen der Überprüfung der Annahmen zum Spreadänderungsrisiko.

Beim Bewertungsergebnis Wertpapiere erfolgt eine Simulation als Stichtags- und Periodenberechnung mittels der OSPlus-Anwendung SimCorp Dimension auf Einzelpapierenebene. Dabei wird die GuV-Auswirkung auf Basis der am Papier hinterlegten Zinsstrukturkurve und der Spreadklasse unter Anwendung des relevanten Risikoszenarios ermittelt.

Zusätzlich werden das Risiko für das Neugeschäft und ein Ausfall im Depot A simuliert. Die Ermittlung des Risikos aus geplantem Neugeschäft erfolgt über Annahme einer Modified Duration und unter Anwendung des Risikoszenarios für spreadrisikofreie Papiere.

Die für das Jahr 2014 prognostizierten Bewertungserfordernisse für das Wertpapiergeschäft wurden deutlich unterschritten. Das GuV-Risiko als negative Abweichung vom Planwert war in 2014 durch das bereitgestellte Limit abgedeckt. Die höchste Auslastung aus Zins- und Spreadänderungsrisiko betrug 90,1 Prozent.

Die Zins- und Spreadrisiken werden unter Berücksichtigung der Risikomessung und der Stresstestbeurteilung als wesentlich, aber jederzeit tragbar eingestuft. Über die Auslastung der im Rahmen der Risikotragfähigkeit festgelegten Limite für das Depot A erstattet die OE Risikoüberwachung dem für die Überwachung zuständigen Vorstandsmitglied täglich Meldung. Die Ad-hoc-Berichterstattung sowie das darauf aufbauende Eskalationsverfahren sind im Rahmen der Institutsdokumentation festgelegt.

Bei der Bestimmung des Verlustbetrages mittels IRB-Formel (CRR Art. 153) wird unter Berücksichtigung der aufsichtsrechtlichen LGD Quoten der GvK mit dem höchsten Risikobeitrag im Depot A ermittelt.

### **c) Immobilienrisiko auf Ebene Bewertungserfordernisse Eigenanlagen**

Immobilieninvestments weisen per 31.12.2014 einen sehr geringen Strukturanteil in unseren Eigenanlagen auf. Die sukzessive Liquidation eines Investments war mit einer Bereinigung des Buchwertes verbunden, die zu einer Bewertungskorrektur von 0,9 Mio. EUR führte. Ein Neuinvestment mit einer strategische Zielgröße in Höhe von 50 Mio. EUR befindet sich in der Vorbereitungsphase. Der Schwerpunkt liegt im Bereich von wohnwirtschaftlich genutzten Immobilien in Deutschland. Das Risiko des Immobilieninvestments wird aufgrund der geringeren Volatilität quartalsweise gemessen.

### **d) Stresstests und Risikokonzentrationen**

#### Zinsschock

Eine außergewöhnliche Entwicklung der Zinsstrukturkurve, die ein Risiko definiert, welches in der Vergangenheit noch nicht zu beobachten war, findet im Stresstest Zinsschock ihre Anwendung. Es ergeben sich deutliche Impulse für Zinsanpassungen auf der Passivseite, welche nur im geringen Umfang von der Aktivseite kompensiert werden können. In den Bewertungserfordernissen Wertpapiere führen die gestressten Parameter zu einer deutlichen Risikoausprägung. Die hohen Kursrückgänge werden durch die hohen stillen Reserven teilweise kompensiert.

Die Überwachung der identifizierten Risikokonzentrationen im Zins- und Spreadänderungsrisiko wird mit einer täglichen Erstellung des Tagesreports gewährleistet.

### Inverser Stresstest

Im Inversen Stresstest liegt der Schwerpunkt auf der Analyse der Auswirkung eines Ausfalls der sogenannten PIIGS-Staaten. Neben den stabilisierenden Maßnahmen der EZB-Politik erfolgten in der Vergangenheit im Depot A der Stadtsparkasse Magdeburg Umstrukturierungen zugunsten besicherter Papiere und ein Abbau von Länderrisiken. Aufgrund dieser geänderten Rahmenbedingungen wird der Inverse Stresstest in dieser Form eingestellt. Mit Bezug auf die Berechnungen zur Risikotragfähigkeit und der aktuellen Marktentwicklungen wird der Inverse Stresstest so definiert, dass die Auswirkungen einer Zinsstrukturveränderung einbezogen werden. Der bestehende Stresstest Zinsschock bildet dafür die Basis.

### Historisches Bewertungsergebnis

Für den Stresstest Historisches Bewertungsergebnis ergeben sich aus dem zurückliegenden Jahr keine Veränderungen. Der höchste Abschreibungsbedarf seit 2004 wurde unterschritten.

Das Zinsänderungsrisiko stellt eine Risikokonzentration dar. In der Gesamtbetrachtung Bewertungsergebnis Wertpapiere impliziert dies die Einbeziehung der Spreadänderungsrisiken in die Beurteilung der Risikokonzentrationen.

Beide Konzentrationsformen unterliegen einer intensiven Beobachtung (Tagesreport Handelsgeschäft, Marktpreisrisikoreport). Die Risikoausprägungen werden als vertretbar bewertet. Grundsätzlich stehen Maßnahmen der Risikobegrenzung zur Verfügung.

### 3.3.3 Liquiditätsrisiken

Unter Liquiditätsrisiko im engeren Sinne versteht die Stadtsparkasse Magdeburg das Risiko, Zahlungsverpflichtungen im Zeitpunkt der Fälligkeit nicht nachkommen zu können. Daneben werden das Refinanzierungsrisiko und das Marktliquiditätsrisiko betrachtet.

Das Liquiditätsrisiko wurde innerhalb des Gesamthausrisikoprofils als wesentlich eingestuft. Eine Beeinträchtigung der Zahlungsfähigkeit ist aber auch bei restriktiven Annahmen nicht zu erkennen.

Aussagen zur Steuerung der Liquiditätsrisiken sind in der Risikostrategie und der Liquiditätsrisikostrategie festgehalten. Sowohl im Rahmen der operativen Liquiditätssteuerung als auch über das strategische Liquiditätsrisiko wird der Vorstand regelmäßig unterrichtet. Das Liquiditätsrisiko wird im Gesamthausrisikobericht, der auch dem Verwaltungsrat zur Verfügung steht, berücksichtigt.

Die Sparkasse verfügt über umfangreiche Liquidität bzw. Liquiditätsreserven.

Die Liquiditätskennziffer gemäß LiqV lag im Berichtsjahr 2014 stets deutlich über der intern definierten strategischen Untergrenze von 1,5.

Im Ergebnis der zum 30. September 2014 vorgenommenen Analysen kann festgehalten werden, dass die Zahlungsfähigkeit der Sparkasse aufgrund ausreichender Liquiditätsreserven auch unter erschwerten Bedingungen gegeben ist. Das Reichweitenlimit wird im Planzenario eingehalten. Bei mittelfristigem Planungshorizont ist eine Limitüberschreitung im Risikoszenario zu erkennen, die aus den in der Simulation unterstellten Bilanzstrukturverschiebungen entsteht. Bei Eintritt dieses Risikofalls können aus der Liquiditätsreserve aus-

reichend Mittel bereitgestellt werden. Außerdem wird die Zahlungsbereitschaft eng überwacht, so dass Abweichungen vom planmäßigen Verlauf jederzeit erkannt werden.

Abgeleitet aus Sensitivitätsanalysen, die verschiedene Risikotreiber betrachten, wird ein unerwarteter Abzug von Kundeneinlagen in erheblichen Größenordnungen als das relevante Stressszenario definiert. Die Kosten des ermittelten Liquiditätsbedarfs führen zu einer Reduzierung der Zinsspanne. Risikokonzentrationen in den Kundenforderungen sowie Kundeneinlagen wurden identifiziert und unterliegen einer laufenden Beobachtung in der operativen Liquiditätssteuerung.

### **3.3.4 Operationelle Risiken**

Als operationelle Risiken sind all diejenigen Gefahren, die in Folge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Menschen und Systemen oder von externen Ereignissen eintreten und unmittelbar oder mittelbar zu Verlusten führen, definiert. Diese Definition schließt rechtliche Risiken mit ein und entspricht dem aufsichtsrechtlichen Verständnis.

Die operationellen Risiken werden von der Sparkasse in ihrer Gesamtheit als wesentlich eingestuft.

Grundlegende Aussagen zu den operationellen Risiken sind Bestandteil der Risikostrategie. Mittels Risikoinventur wird turnusmäßig eine Risikoeinstufung der operationellen Risiken vorgenommen. Die Ergebnisse der Risikoinventur 2014 wurden in die Ermittlung und Bewertung des Gesamtrisikoprofils der Sparkasse einbezogen.

Für die im Rahmen der Risikoinventur identifizierten und bewerteten Risiken erfolgt die Risikosteuerung, deren Verantwortung grundsätzlich bei den zuständigen Organisationseinheiten liegt. Der Regelkreis der Steuerung der operationellen Risiken im Einzelnen hat seinen Niederschlag im Risikohandbuch gefunden, wo die zur Identifikation, zur Bewertung, zum Reporting, zur Steuerung und zur Kontrolle einzelner Risikoarten festgelegten Vorgehensweisen dokumentiert sind.

Wesentliche Elemente zum Umgang mit operationellen Risiken sind die IT-Strategie, die Personalstrategie sowie das Notfallhandbuch. Letzteres dokumentiert für zeitkritische bzw. wesentliche Prozesse der Stadtsparkasse Magdeburg geeignete Maßnahmen, um mögliche Schäden zu begrenzen. Über die operationellen Risiken wird einmal jährlich umfassend berichtet. Daneben existieren Verfahren zur Ad-hoc-Berichterstattung. Die im Berichtsjahr eingetretenen Verluste sind von untergeordneter Bedeutung. Das Risiko wird als vertretbar eingestuft.

Über eine Schadensfalldatenbank werden alle relevanten Schadensfälle (Bruttoschaden größer 1 TEUR) eines Geschäftsjahres erfasst. Die damit geschaffene Transparenz erlaubt detaillierte Analysen von schlagend gewordenen operationellen Risiken.

Operationelle Risiken werden in der Gesamtbanksteuerung zudem bei der Betrachtung der Risikotragfähigkeit in der Form eines Pauschalwertes berücksichtigt. Die operationellen Risiken werden als wesentlich, aber tragbar eingestuft.

In der Betrachtung der Stresstests und Risikokonzentrationen spielen die Operationellen Risiken eine untergeordnete Rolle.

### 3.3.5 Sonstige Risiken

Die sonstigen Risiken finden ihre Ausprägungen als Vertriebsrisiko sowie als Reputationsrisiko. Das Vertriebsrisiko mit seinen Teilrisiken Geschäftsfeld-, Management- und Planungsrisiko zielt darauf ab, das Risiko bezüglich der Ertragslage zu erfassen. Das Vertriebsrisiko wurde als wesentlich eingestuft.

Die sonstigen Risiken sind eng verbunden mit dem Ergebnisbeitrag des Vertriebs, der abhängig ist vom Marktumfeld, von der Preispolitik und von der Kundenbindung. Der Vertrieb und die damit einhergehenden Geschäftsfeld- und Planungsrisiken sind Gegenstände der Vertriebsstrategie der Sparkasse.

Der Vorstand wird monatlich im Arbeitskreis Mittelfristprognose durch die Risikoüberwachung anhand einer Standardinformation mittels Soll/Ist-Abgleich über Geschäftsentwicklung, Vertriebsziele und Erfolgsprognose informiert. Kennzahlen wie Deckungsbeitrag, Margen im Kundengeschäft und Zinsabweichungen sind Inhalt weiterführender Abweichungsanalysen. Für das Geschäftsjahr 2014 weisen diese Analysen keine nennenswerten Abweichungen aus.

Die letzten Jahre haben gezeigt, dass sich das Geschäftsmodell der Sparkasse auch in Krisenzeiten bewährt hat. Es zeigte sich sogar, dass die Reputation der Sparkasse durch die Öffentlichkeit - insbesondere die Kunden - in dieser Zeit höher eingeschätzt wurde und die Kundenloyalität gestiegen ist. Zur Überwachung des Reputationsrisikos hat die Sparkasse ein Beschwerdemanagement im Einsatz und führt Kundenbefragungen durch.

Auf die sonstigen Risiken wirken vornehmlich interne und externe Einflüsse, wie beispielsweise die Wettbewerbsintensität und die Marktzinsniveauentwicklung. Diesen Einflüssen wird die Sparkasse auch zukünftig ausgesetzt sein und daher werden sie weiter das geschäftspolitische insbesondere das vertriebliche Handeln beeinflussen.

Im Rahmen der Stresstests werden die Sonstigen Risiken über das Vertriebsrisiko mit Planbilanz- und Margenabweichungen und daraus resultierenden Zinsüberschussverfehlungen einbezogen. Die Risikomessergebnisse spielen in der Gesamtbetrachtung der Stresstests eine untergeordnete Rolle.

Die jährliche Analyse zu Ertragsrisikokonzentration ergab auch für 2014 keine Anzeichen dafür, dass in diesem Bereich konzentrierte Risiken bestehen. Aus der GuV heraus lässt sich eine Übergewichtung der Erträge aus Zinsen ableiten. Eine weiterführende Analyse zeigt jedoch, dass die Zinsüberschussbestandteile Transformationsergebnis und Zinskonditionenbeitrag aufgrund der Produkt- und Geschäftsstruktur keine Konzentrationen aufweisen.

### **3.4 Gesamtrisikolage**

Das Gesamtbankrisiko war im Jahr 2014 jederzeit durch das vom Vorstand bereitgestellte Risikodeckungspotenzial abgedeckt und es war sichergestellt, dass ausreichend Risikodeckungsmasse für den der Limitierung zugrunde liegenden Risikofall verfügbar war.

Im Einklang mit den strategischen Zielen wurden Maßnahmen zur Ertragssteigerung durchgeführt, die aber die Einhaltung der Limite zu keinem Zeitpunkt gefährdet haben. Der Ausbau der Risikopositionen ging einher mit einer weiteren Verbesserung der Granularität.

Die Eigenkapitalanforderungen werden nach der COREP-Meldung gemäß CRR ermittelt. Die Berechnung des Kreditrisikos erfolgt mittels Kreditrisikostandardansatz. Unter Berücksichtigung der operationellen Risiken (Basisindikatoransatz) wird per 31.12.2014 eine Gesamtkennziffer nach COREP von 20,35 erreicht, die den aufsichtsrechtlichen Mindestwert von 8,0 Prozent deutlich übersteigt.

Die Stresstests wiesen im Betrachtungszeitraum sinkende Risikowerte auf. Das Risiko für die betrachteten Stressszenarien lag zum Jahresende unterhalb des Schwellenwertes, der einen Liquidationsfall zur Folge gehabt hätte. Dies gilt auch für den Stresstest „Konjunktureller Abschwung“. Der Eintritt des Inversen Stresstests wird als wenig wahrscheinlich eingestuft. Aus den Stresstests ergibt sich kein Handlungsbedarf.

Für die Risikokonzentrationen ergaben sich im Jahr 2014 keine signifikanten Veränderungen zum Vorjahr. Die Risikokonzentrationen werden als tragbar eingestuft und in der Risikosteuerung berücksichtigt.

Die Sparkasse steuert ihre Risiken derart, dass dem Geschäftsumfang und der Geschäftskomplexität ausreichend Rechnung getragen ist. Im Geschäftsjahr 2014 lag zu keinem Zeitpunkt eine Gefährdung der Risikotragfähigkeit vor.

Die Instrumente und Methoden der Risikomessung wurden im Bereich Bewertungsergebnis Kredit, Bewertungsergebnis Wertpapiergeschäft und Zinsergebnis kontinuierlich weiterentwickelt. Der gesamte Prozess der Neuerungen und der bestehenden Risikosteuerung unterliegt einer laufenden internen Kontrolle und wird regelmäßig durch die interne Revision geprüft.

Mit der Umsetzung der Geschäftspolitik und des Risikomanagements der Sparkasse sind in absehbarer Zeit keine Risiken mit nachhaltigem Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage erkennbar.

### **3.5 Chancen und Risiken**

Das Geschäftsmodell der Sparkassen hat sich auch in der Finanzmarktkrise als robust und nachhaltig erwiesen. Auch die Stadtsparkasse Magdeburg bezieht aus ihrer Kernkompetenz - die Pflege des regionalen Privat- und Firmenkundengeschäfts - besondere Chancen. Die demografische und wirtschaftliche Entwicklung des Geschäftsgebietes der Stadt Magdeburg kann mittel- und langfristig als relativ stabil bewertet werden. Bei einem generell hohen Marktanteil liegen besondere Chancen in der besseren Ausnutzung der Potenziale bestehender Kundenbeziehungen sowie dem Ausbau der Marktanteile in den Lebensphasen „Junge Erwachsene“ und „Karriere“. Im Zuge der ganzheitlichen Kundenbetreuung gewinnen

neben der Geldanlage der Privatkunden das Finanzierungsgeschäft in der Form von Konsumentenkrediten und Baufinanzierungen sowie die Absicherung von Lebensrisiken zunehmende Bedeutung. Als Mitglied der Sparkassenorganisation steht der Sparkasse das gesamte Angebot des Verbundes an Finanzdienstleistungen des Privat- und Firmenkundengeschäftes zur Verfügung. Die Kundennähe durch ein flächendeckendes Filialnetz, das Beratungskompetenz vor Ort bietet, hat sich bewährt und wird weiterhin ein wichtiger Erfolgsfaktor sein. Die zunehmende Online Affinität der Kunden in Form der Informationsbeschaffung, aber auch bei der Abwicklung von Bankgeschäften und dem Abschluss einfacher Finanzprodukte greift die Sparkasse durch den Ausbau ihrer Internet-Filiale auf. In Anpassung an die Kundenbedürfnisse ergeben sich Chancen zur Gestaltung der Vertriebswege und damit der gezielten Kundenansprache.

Aus der Weiterentwicklung der Vertriebswege und der Geschäftsprozesse einschließlich der Schnittstellen zu den Verbundpartnern ergeben sich Möglichkeiten der Kostenoptimierung.

Bei weiterhin günstiger Konjunktorentwicklung ist von positiven Unternehmens- und Arbeitsmarktzahlen auszugehen, die das Adressausfallrisiko reduzieren und weitere Chancen für den Ausbau des Kreditgeschäftes mit gewerblichen und privaten Kunden bietet. Das kontinuierlich anwachsende und stark granulare Mittelaufkommen aus langfristigen Kundenbeziehungen wird auch zukünftig eine sehr gute Liquiditätsausstattung sichern.

Die Entwicklung an den Finanzmärkten, insbesondere die Zinsentwicklung spielt eine dominierende Rolle für die wirtschaftliche Lage der Stadtsparkasse Magdeburg. Nur ein moderater Zinsanstieg bei nicht inverser Zinsstruktur ermöglicht zukünftig einen auskömmlichen Zinsüberschuss. Das damit einhergehende Bewertungsergebnis Wertpapiergeschäft erreichte dazu eine Größenordnung, die den Umfang des Risikodeckungspotentials unbeschadet lassen würde. Weitere Chancen bestehen bei einer stärkeren Differenzierung der Risikoaufschläge in den einzelnen Assetklassen, die den tatsächlichen Gegebenheiten stärker Rechnung tragen. Bei gleichem Risiko ließe sich dann ein höherer Spreadaufschlag erzielen.

Signifikante Risiken für die Entwicklung der Ertragslage ergeben sich aus einer andauernden Niedrigzinsphase. Auch die EZB-Politik des Quantitativ Easing wird sich negativ auf die Entwicklung der Zinserträge niederschlagen, weil die Möglichkeit Anleihespreads bei angemessenem Risiko zu genießen, abnimmt. Beide Effekte bergen aus der Bilanzstruktur der Stadtsparkasse Magdeburg heraus, die durch einen hohen Anteil an Wertpapiereigengeschäft auf der Aktivseite gekennzeichnet ist, besondere Risiken. Dies betrifft auch die Ausschüttungen aus Spezialfonds, die dann die eingeplanten Erträge nicht erreichen würden.

Da die Kundeneinlagen nahezu vollständig einer variablen Verzinsung unterliegen, besteht bei Eintritt einer inversen Zinsstrukturkurve ein Zinsspannenrisiko.

Um der voraussichtlich rückläufigen Ertragslage Rechnung zu tragen, hat die Stadtsparkasse Magdeburg Projekte zur Geschäftsstellenoptimierung und zu preispolitischen Anpassungen bei Girokonten initiiert, die sich in der Umsetzungsphase befinden. Trotz begleitender Maßnahmen zum Erhalt der Kundenzufriedenheit und der Kundenbindung sind Kundenwechsel zu Wettbewerbern in höherer Anzahl als Folge dieser Schritte nicht auszuschließen.

Ein Risiko für den Kostenanstieg stellen Tariferhöhungen über das geplante Maß hinaus und zusätzliche Personalkosten, die auch aus der Umsetzung der aufsichtsrechtlichen und verbraucherrechtlichen Anforderungen resultieren, dar.

Sollte es zu einem generellen konjunkturellen Einbruch kommen, werden sich die Bewertungsrisiken im Kreditgeschäft verschärfen. Die Bewertungsrisiken im Depot A würden im Falle eines Wiederaufflammens der Staatsschuldenkrise und bei Spekulationen über den

Zusammenhalt des Euroraumes zu Einbrüchen im Bewertungsergebnis nach Bewertung führen.

## **4. Prognosebericht**

### **4.1 Konjunkturentwicklung**

In den Ergebnissen einer aktuellen Konjunkturmfrage der IHK bestätigt sich eine Verunsicherung bei den Unternehmen aufgrund der geopolitischen Konflikte. Es zeigt sich jedoch, dass die Unternehmen der Branchen Industrie, Bau und Handel ihre aktuelle Geschäftslage als positiv einschätzen, zum Teil entgegen den negativen Erwartungen des Vorquartals.

Die Deutsche Bundesbank kommt in ihrem Monatsbericht Januar 2015 zu der Einschätzung, dass die deutsche Wirtschaft die konjunkturelle Schwächephase, die im Frühjahr vergangenen Jahres eingesetzt hatte, schneller überwindet als vielfach erwartet. Ebenso bescheinigt das deutsche Bundesministerium für Wirtschaft und Energie im Jahreswirtschaftsbericht 2015 der deutschen Wirtschaft eine gute Verfassung und spricht von einer wirtschaftlichen Erholung in den letzten Monaten des Jahres 2014, die vom starken Arbeitsmarkt und vom starken Konsum getrieben wird. Geht man von diesen Einschätzungen aus, so sollte auch die Wirtschaft Sachsen-Anhalts vom Sog dieser gesamtdeutschen Wirtschaftsentwicklung zumindest teilweise partizipieren und wieder an Fahrt gewinnen.

Die Folgen der europäischen Schuldenkrise wurden durch die angewendeten Maßnahmen zur Absenkung des Zinsniveaus und zu einer auskömmlichen Liquiditätsversorgung abgemildert, wie dem Finanzstabilitätsbericht 2014 der Bundesbank zu entnehmen ist. Jedoch ist die Schuldenkrise noch nicht überwunden und die Maßnahmen stellten die Banken erneut vor das Problem, höhere Risiken in Kauf nehmen zu müssen, um eine auskömmliche Rendite zu erwirtschaften.

Aus Gründen der Preisstabilität und der Bekämpfung von Deflationssorgen hat die Europäische Zentralbank (EZB) im Januar 2015 ein weiteres Instrument auf den Weg gebracht. Mit der Ankündigung noch mehr Anleihen über ein zusätzliches Ankaufprogramm zu erwerben, werden die Märkte mit zusätzlicher Liquidität versorgt. Unter dieser Voraussetzung ist mit einem weiteren Andauern der Niedrigzinsphase für das Jahr 2015 zu rechnen und die Sparkasse geht von einer seitwärts verlaufenden Zinsentwicklung bei flacher Zinsstruktur aus.

Dies sorgt zum einen für ein Umfeld, in dem sich Unternehmen und private Haushalte günstiger finanzieren können. Dadurch wird der unverändert starke inländische Konsum weiterhin gestützt und dürfte somit dem Handel eine positive Entwicklung ebnen. Der Mangel an alternativen Anlagemöglichkeiten in Kombination mit den günstigen Finanzierungsbedingungen sollte sich auch positiv auf die Auftragseingänge im Baugewerbe niederschlagen. Vor dem Hintergrund der niedrigen Arbeitslosigkeit ergeben sich daraus insgesamt günstige Perspektiven für ein Wachstum des Kreditgeschäftes.

Zum anderen sorgen die Anleihekäufe der EZB dafür, dass sich die Spreads zwischen den Assetklassen und Emittenten, insbesondere die Spreads europäischer Staatsanleihen weiterhin reduzieren und sich annähern. Für das Eigengeschäft im Depot A ergibt sich daher die Schwierigkeit, Anlageprodukte zu finden, mit denen sich angemessene Renditen erzielen lassen. Aus Mangel an hochverzinslichen Produkten ist folglich die Nachfrage von Kreditinstituten als auch von anderen institutionellen Anlegern nach Alternativenanlagen sehr hoch, so dass die Gefahr der Bildung von Preisblasen bei bestimmten Assetklassen entsteht.

Als zentrale Annahme dieser Konjunktureinschätzung wird unterstellt, dass der Finanzsektor stabil bleibt und es im Euroraum sowie in der Weltwirtschaft zu keinen negativen Entwicklungen kommt, in deren Folge die Verunsicherung signifikant steigt.

Sofern die Zinsen weiterhin auf dem aktuellen Niveau bleiben und die Risikoneigung der Kunden weiterhin niedrig ist, verliert die Höhe der Einlagenzinsen an Bedeutung für Anlageentscheidungen.

Für die Stadtsparkasse Magdeburg ist mit gleichem bzw. leicht ansteigendem Volumen im Einlagengeschäft zu rechnen, wobei die Kundenpräferenz weiterhin zu variablen Produkten mit kurzen Laufzeiten geht. In moderatem Umfang werden Kunden, im Interesse des realen Vermögenserhalts, zu risikoreicheren Anlageformen des Wertpapiergeschäfts tendieren.

## **4.2 Geschäftsentwicklung**

Für das Jahr 2015 planen wir ein Halten des Bestandes an Kundenforderungen, bereinigt um Effekte aus institutionellem Geschäft. Für den Ausbau des Kreditgeschäftes haben wir ein Wachstumsziel von 4,2 Prozent. Hierbei liegt der Fokus deutlich im privaten Wohnungsbau sowie im gewerblichen Bereich.

Im Depot-A-Management steht der Ausbau der Assetklasse Immobilien im Rahmen eines Spezialfondsmandats im Vordergrund. Auch der moderate Ausbau von Spreadrisiken über Corporates ist geplant. Durch diese Maßnahme soll der Ertrag bei vertretbarem Risiko gestärkt werden. Die zukünftige Ergebnisentwicklung wird aufgrund von weiteren Margeneinengungen im Passivgeschäft, geringen Kostensenkungspotentialen und steigenden Risikobeiträgen unter der Entwicklung 2014 liegen.

Die Stärkung des Eigenkapitals sichert die Risikotragfähigkeit, die auch bei der risikobewussten Ausweitung der Geschäftstätigkeit weiterhin gegeben ist.

In 2014 wurde mit der Zusammenlegung von Geschäftsstellen begonnen. Durch die Schaffung größerer Einheiten können Personalbedarfe aufgrund von schwankender Kundenfrequenz usw. besser gesteuert und Kompetenzen für komplexe Beratungen gebündelt werden. Dadurch wird auch eine effektivere Personalkostensteuerung gewährleistet. Die Geschäftsstellenoptimierung wird in 2015 fortgesetzt. Erste Effekte wurden in der Personal- und Sachkostenbudgetierung für das Jahr 2015 berücksichtigt. Die mit der Geschäftsstellenoptimierung einhergehenden Kostenminderungen werden sich erst mittelfristig in vollem Umfang niederschlagen.

Mit Blick auf das geänderte Nutzungsverhalten durch Onlinebanking und die Inanspruchnahme der SB-Technik sind eine regelmäßige Überprüfung der Betreuungskapazitäten und ein Ausbau der Onlinebanking-Angebote erforderlich. Aufgrund der Neugestaltung der Girokontomodelle wird im Laufe des Jahres 2015 mit einer Stabilisierung der Erträge und für 2016 und 2017 mit Ertragssteigerungen in diesem Geschäftsfeld gerechnet.

## **4.3 Ergebnisprognose**

Die nachfolgenden Ergebnisprognosekennzahlen für 2015 werden auf Basis der Mittelfristigen Unternehmensplanung erstellt. Als Bezugspunkt für die Bewertung der Veränderung gilt der Jahresabschluss 2014.

Das Betriebsergebnis vor Bewertung wird sich gegenüber 2014 abschwächen, aber mit 0,91 Prozent der DBS auf einem auskömmlichen Niveau bleiben. Die durchschnittliche Bilanzsumme wird gemäß Planung bei stagnierenden Kundeneinlagen auf gleichbleibendem Niveau gesehen.

Der Zinsüberschuss stellt unverändert einen wesentlichen Erfolgsbeitrag dar. Die Sparkasse erwartet für 2015 einen Rückgang der Zinsspanne auf 2,16 Prozent der DBS (in 2014 2,20 Prozent der DBS).

Der prognostizierte Rückgang im Zinsergebnis ist hauptsächlich auf den Rückgang der Zinserträge zurückzuführen. Die Wiederanlage der Fälligkeiten erfolgt aufgrund des niedrigen Zinsniveaus mit geringen Kupons. Die Zinsaufwendungen werden nicht im gleichen Verhältnis sinken, weil aufgrund der aktuellen Kundenkonditionen in der Niedrigzinsphase der Zinssenkungsspielraum nicht mehr in dem Umfang gegeben ist.

Das für 2015 geplante Provisionsergebnis wird sich leicht um 0,1 Mio. EUR gegenüber dem Vorjahr verringern. Während die Gebühren aus Privatgiro in 2014 leicht rückläufig waren, wird aufgrund der Neugestaltung der Girokontomodelle im Laufe des Jahres 2015 mit einer Stabilisierung der Erträge und für 2016 und 2017 mit deutlichen Ertragssteigerungen gerechnet. Dadurch wird die stark verringerte Interchangegebühr im Kartengeschäft ausgeglichen. Der ursprünglich erwartete positivere Beitrag aus dem Versicherungsgeschäft wird aufgrund des Lebensversicherungsreformgesetzes geringer ausfallen.

Der geplante Personalaufwand wird bei leicht steigenden Personalkosten für 2015 mit 1,26 Prozent der DBS prognostiziert. Gleichzeitig wird weiterhin ein Personalbestandsabbau, u. a. aus dem Auslaufen von Altersteilzeitverträgen, erfolgen. Personelle Anpassungen, u. a. in Folge des Projektes zur Geschäftsstellenoptimierung bewirken, dass sich Tarifanpassungen nur unterproportional auswirken. Gegenläufige Effekte ergeben sich aus geänderter Tariflicher Eingruppierung, die sich in 2014 zeitanteilig, in 2015 in voller Höhe niederschlagen werden. Das Projekt zur tariflichen Eingruppierung wird fortgesetzt. Die Besetzung offener Stellen findet ihre Kompensation in der Minderung des Sachaufwandes, weil die Inanspruchnahme von Zeitarbeit zurückgeführt wird.

Der geplante Sachaufwand einschließlich des sonstigen ordentlichen Aufwandes wird für 2015 mit 0,70 Prozent der DBS angesetzt. Gegenüber dem tatsächlichen IST entspricht dies einer Steigerung um 0,6 Mio. EUR, die durch Erhöhungen in den Kostenarten Werbung/Verkaufsförderung sowie Dienstleistungen Dritter zu begründen sind.

Die Cost-Income-Ratio als Kennzahl für die Aufwands- und Ertragsrelation wird sich durch geringere Erträge und höhere Aufwendungen in 2015 auf 68,12 Prozent (Jahr 2014 64,42 Prozent) erhöhen.

Das Bewertungsergebnis Depot A wird aufgrund der erwarteten Seitwärtsbewegung der Zinsstrukturkurve grundsätzlich durch Abschreibungen aus über Pari erworbenen Festzinsanleihen leicht negativ geprägt sein.

Im Kundenkreditgeschäft ergeben sich mit Blick auf das geplante Wachstum moderat steigende prognostizierte Bewertungsergebnisse. Das Kreditneugeschäft aus Konsumentenkreditgeschäft und Wohnungsbaufinanzierungen fördert eine Struktur, die die Granularität verbessert und über die Kreditrisikostategie eine gute Risikoqualität abgesichert wird.

Unsere Analysen zur konjunkturellen Lage geben keine Veranlassung, von steigenden Firmen- und Verbraucherinsolvenzen auszugehen.

Die Kreditausfälle bei Privatpersonen und Unternehmen sollten überschaubar bleiben. Insgesamt wird ein negatives Bewertungsergebnis Kreditgeschäft in Höhe von 0,19 Prozent der DBS erwartet.

Im Bereich der Beteiligungen sind Abschreibungen nicht ausgeschlossen. Aktuell liegen aber keine Anzeichen dafür vor.

Die Geschäftsentwicklung in 2015 lässt ein noch zufriedenstellendes Betriebsergebnis vor Bewertung erwarten. Bei Eintritt des prognostizierten Verlaufs werden Rentabilität und Betriebsergebnis nach Bewertung unvermindert ausreichen, um eine weitere Stärkung des Eigenkapitals und der Reserven zuzulassen. Eine Beeinträchtigung der zukünftigen Vermögens-, Finanz- und Ertragslage ist nicht zu erkennen, obwohl von sinkenden Betriebsergebnissen auszugehen ist. Das Risikosteuerungssystem ist darauf ausgelegt, bei kritischen Abweichungen von den Planwerten rechtzeitig Signale zu liefern.

## **5. Nachtragsbericht nach § 289 Abs. 2 HGB**

Wesentliche Ereignisse nach dem Bilanzstichtag, die den reibungslosen Geschäftsablauf und die prognostizierten Ergebnisse des nächsten Jahres beeinträchtigen könnten, sind uns aus heutiger Sicht nicht bekannt.

Magdeburg, den 9. März 2015

Vorstand

## Abkürzungsverzeichnis

### **A**

Abs. *Absatz*

AFIM *Alternative Investment Fund*

### **B**

bspw. *beispielsweise*

bzw. *beziehungsweise*

### **C**

COREP *Common Solvency Ratio Reporting*

CRR *Capital Requirements Regulation*

### **D**

d. h. *das heißt*

### **E**

EK *Eigenkapital*

etc. *et cetera*

EU *Europäische Union*

EUR *Euro*

evtl. *eventuell*

EZB *Europäische Zentralbank*

### **G**

gem. *gemäß*

ggf. *gegebenenfalls*

GmbH *Gesellschaft mit beschränkter Haftung*

GuV *Gewinn- und Verlustrechnung*

GvK *Gruppe verbundener Kunden*

### **H**

HGB *Handelsgesetzbuch*

### **I**

i. d. R. *in der Regel*

i. S. v. *im Sinne von*

i. V. m. *in Verbindung mit*

### **K**

KSA *Kreditrisikostandardansatz*

KG *Kommoditgesellschaft*

KWG *Kreditwesengesetz*

### **L**

LB *Landesbank*

LCR *Liquidity Coverage Ratio*

LiqV *Liquiditätsverordnung*

lt. *laut*

### **M**

MaRisk *Mindestanforderungen für die Ausgestaltung des Risikomanagements der Kreditinstitute*

mbH *mit beschränkter Haftung*

Mio. *Millionen*

Mrd. *Milliarden*

### **N**

n. F. *neue Fassung*

NORD/LB *Norddeutsche Landesbank*

NPP *Neue Produkte Prozess*

Nr. *Nummer*

### **O**

o. g. *oben genannte*

OE *Organisationseinheit*

ÖSA *Öffentliche Versicherungen Sachsen-Anhalt*

OSPlus *One System Plus*

OSV *Ostdeutscher Sparkassenverband*

### **P**

p. a. *per anno*

### **R**

RechKredV *Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute*

RDP *Risikodeckungspotenzial*

### **S**

SCD *SimCorp Dimension*

SFIX *Spezial Fonds Immobilien Index*

sog. *sogenannten*

SolvV *Solvabilitätsverordnung*

SSK MD *Stadtsparkasse Magdeburg*

S&P *Standard and Poors*

## **V**

VaR *Value at Risk*

vgl. *vergleiche*

## **Z**

z. B. *zum Beispiel*

zzgl. *zuzüglich*



Stadtparkasse Magdeburg

Aktivseite

Jahresbilanz zum 31. Dezember 2014

31.12.2013

	EUR	EUR	EUR	TEUR
1.Barreserve				
a) Kassenbestand		16.503.548,13		15.424
b) Guthaben bei der Deutschen Bundesbank		49.836.771,43		57.555
			66.340.319,56	72.980
2.Schuldtitle öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei der Deutschen Bundesbank zugelassen sind				
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitle öffentlicher Stellen		0,00		0
b) Wechsel		0,00		0
			0,00	0
3.Forderungen an Kreditinstitute				
a) täglich fällig		94.372.662,04		90.504
b) andere Forderungen		70.032.145,65		160.060
			164.404.807,69	250.563
4.Forderungen an Kunden			790.321.596,04	746.020
darunter:				
durch Grundpfandrechte gesichert	351.998.163,99			(353.372)
Kommunalkredite	80.395.227,08			(93.827)
5.Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere				
a) Geldmarktpapiere				
aa) von öffentlichen Emittenten		0,00		0
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00			(0)
ab) von anderen Emittenten		0,00		0
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00			(0)
			0,00	0
b) Anleihen und Schuldverschreibungen				
ba) von öffentlichen Emittenten		442.522.069,85		346.226
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	442.522.069,85			(346.226)
bb) von anderen Emittenten		403.260.501,17		421.563
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	403.260.501,17			(421.563)
			845.782.571,02	767.789
c) eigene Schuldverschreibungen			0,00	0
Nennbetrag	0,00			(0)
			845.782.571,02	767.789

6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	242.549.039,53	239.600
6a. Handelsbestand	0,00	0
7. Beteiligungen	15.580.859,76	15.575
darunter:		
an Kreditinstituten	0,00	(0)
an Finanzdienstleistungsinstituten	725.489,03	(725)
8. Anteile an verbundenen Unternehmen	26.000,00	26
darunter:		
an Kreditinstituten	0,00	(0)
an Finanzdienstleistungsinstituten	0,00	(0)
9. Treuhandvermögen	0,00	0
darunter:		
Treuhandkredite	0,00	(0)
10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch	0,00	0
11. Immaterielle Anlagewerte		
a) Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte	0,00	0
b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	121.392,00	164
c) Geschäfts- oder Firmenwert	0,00	0
d) geleistete Anzahlungen	0,00	0
	121.392,00	164
12. Sachanlagen	23.905.943,77	26.922
13. Sonstige Vermögensgegenstände	2.676.190,76	5.960
14. Rechnungsabgrenzungsposten	27.112,88	37
15. Aktive latente Steuern	0,00	0
16. Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung	0,00	0
Summe der Aktiva	2.151.735.833,01	2.125.637

Stadtsparkasse Magdeburg

	EUR		Passivseite EUR	31.12.2013 TEUR
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten				
a) täglich fällig			59.620,56	123
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist			38.904.992,53	43.885
			38.964.613,09	44.008
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden				
a) Spareinlagen				
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten		362.309.913,48		365.929
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten		471.274.829,31		463.923
			833.584.742,79	829.852
b) andere Verbindlichkeiten				
ba) täglich fällig		1.066.391.835,76		1.011.143
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		12.425.814,99		19.670
			1.078.817.650,75	1.030.813
			1.912.402.393,54	1.860.666
3. Verbriefte Verbindlichkeiten				
a) begebene Schuldverschreibungen			0,00	0
b) andere verbiefte Verbindlichkeiten			0,00	0
darunter:				
Geldmarktpapiere	0,00			(0)
eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	0,00			(0)
			0,00	0
3a. Handelsbestand			0,00	0
4. Treuhandverbindlichkeiten			0,00	0
darunter:				
Treuhandkredite	0,00			(0)
5. Sonstige Verbindlichkeiten			1.019.706,88	4.669
6. Rechnungsabgrenzungsposten			105.490,14	85
6a. Passive latente Steuern			0,00	0
7. Rückstellungen				
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen			4.149.582,00	3.785
b) Steuerrückstellungen			74.500,00	60
c) andere Rückstellungen			11.462.166,76	14.335

			15.686.248,76	18.180
8.Sonderposten mit Rücklageanteil			0,00	0
9.Nachrangige Verbindlichkeiten			5.000.000,00	24.932
10.Genussrechtskapital			0,00	0
darunter:				
vor Ablauf von zwei Jahren fällig	0,00			(0)
11.Fonds für allgemeine Bankrisiken			78.000.000,00	74.000
darunter:				
Sonderposten nach § 340e Abs. 4 HGB	0,00			(0)
12.Eigenkapital				
a) gezeichnetes Kapital		0,00		0
b) Kapitalrücklage		0,00		0
c) Gewinnrücklagen				
ca) Sicherheitsrücklage		98.097.565,52		96.595
cb) andere Rücklagen		0,00		0
		98.097.565,52		96.595
d) Bilanzgewinn		2.459.815,08		2.503
			100.557.380,60	99.098
Summe der Passiva			2.151.735.833,01	2.125.637
1.Eventualverbindlichkeiten				
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln		0,00		0
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen		19.951.083,24		19.828
Über eine weitere, nicht quantifizierbare Eventualverbindlichkeit wird im Anhang berichtet.				
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten		0,00		0
			19.951.083,24	19.828
2.Andere Verpflichtungen				
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften		0,00		0
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen		0,00		0
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen		78.972.050,46		82.576
			78.972.050,46	82.576

Stadtparkasse Magdeburg				1.1.- 31.12.2013
Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2014	EUR	EUR	EUR	TEUR
1.Zinserträge aus				
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	32.490.200,44			32.981
darunter: aus der Abzinsung von Rückstellungen	0,00			(0)
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	19.422.448,84			23.281
		51.912.649,28		56.263
2.Zinsaufwendungen		10.461.113,46		14.065
darunter: aus der Aufzinsung von Rückstellungen	24.680,72			(45)
			41.451.535,82	42.198
3.Laufende Erträge aus				
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		5.896.692,77		5.670
b) Beteiligungen		276.323,34		449
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen		0,00		0
			6.173.016,11	6.119
4.Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnab- führungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen			0,00	0
5.Provisionserträge		13.879.129,64		14.348
6.Provisionsaufwendungen		654.806,17		620
			13.224.323,47	13.728
7.Nettoertrag oder Nettoaufwand des Handelsbestands			0,00	0
8.Sonstige betriebliche Erträge			2.519.565,43	2.270
darunter:				
aus der Fremdwährungsumrechnung	0,00			(0)
aus der Abzinsung von Rückstellungen	0,00			(0)
9.Erträge aus der Auflösung von Sonderposten mit Rücklageanteil			0,00	0
			63.368.440,83	64.315
10.Allgemeine Verwaltungsaufwendungen				
a) Personalaufwand				
aa) Löhne und Gehälter	20.860.947,60			20.458
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	4.591.470,08			4.388
darunter:				
für Altersversorgung	921.959,78			(826)
		25.452.417,68		24.846
b) andere Verwaltungsaufwendungen		11.610.069,99		17.809
			37.062.487,67	42.656
11.Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen			2.018.590,26	2.508
12.Sonstige betriebliche Aufwendungen			1.920.390,48	1.229
darunter:				
aus der Fremdwährungsumrechnung	0,00			(0)
aus der Aufzinsung von Rückstellungen	498.245,93			(335)
13.Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft		8.217.772,37		1.077
14.Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft		0,00		0
			8.217.772,37	1.077
15.Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere		1.782.821,23		733
16.Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie				

Anlagevermögen behandelten Wertpapieren	0,00		0
		1.782.821,23	733
17.Aufwendungen aus Verlustübernahme		0,00	0
18.Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken		4.000.000,00	6.000
19.Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit		8.366.378,82	10.113
20.Außerordentliche Erträge	0,00		0
21.Außerordentliche Aufwendungen	0,00		0
22.Außerordentliches Ergebnis		0,00	0
23.Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	5.640.123,68		7.376
24.Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen	266.440,06		234
		5.906.563,74	7.610
25.Jahresüberschuss		2.459.815,08	2.503
26.Gewinnvortrag/Verlustvortrag aus dem Vorjahr		0,00	0
		2.459.815,08	2.503
27.Entnahmen aus Gewinnrücklagen		0,00	0
		2.459.815,08	2.503
28.Einstellungen in Gewinnrücklagen		0,00	0
29.Bilanzgewinn		2.459.815,08	2.503

**Anhang**  
**zum Jahresabschluss 2014**  
**der Stadtparkasse Magdeburg**

**0. Allgemeine Angaben**

Der Jahresabschluss der Stadtparkasse Magdeburg wurde nach den für Kreditinstitute geltenden Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) und der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (RechKredV) aufgestellt.

Ein Konzernabschluss wurde nicht aufgestellt, da die Mehrheitsbeteiligung an dem Tochterunternehmen S-Service GmbH Magdeburg von untergeordneter Bedeutung für die Beurteilung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns ist.

**I. Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden**

Forderungen an Kunden und Kreditinstitute einschließlich Schuldscheindarlehen haben wir mit dem Nennwert bilanziert. Bei Darlehen wird der Differenzbetrag zwischen Nennwert und Auszahlungsbetrag in die Rechnungsabgrenzungsposten der Passivseite aufgenommen. Die erfolgswirksame Auflösung erfolgt grundsätzlich laufzeit- und kapitalanteilig. Im Fall von Festzinsvereinbarungen erfolgt die Verteilung auf die Dauer der Festzinsbindung.

Bei den Forderungen an Kunden wurde dem akuten Ausfallrisiko durch die Bildung von Einzelwertberichtigungen Rechnung getragen. Auf den latent gefährdeten Forderungsbestand wurden angemessene Pauschalwertberichtigungen berücksichtigt, basierend auf den Erfahrungswerten der Vergangenheit. Soweit die Gründe für eine Wertberichtigung nicht mehr bestehen, sind Zuschreibungen (Wertaufholungen) bis zu den Zeit- bzw. Nominalwerten vorgenommen worden. Niedrig verzinsliche Forderungen wurden zum Barwert angesetzt.

Bei Wertpapieren in Girosammelverwahrung wurden die Anschaffungskosten bei gleicher Wertpapiergattung nach der Durchschnittsmethode ermittelt. Während die Bewertung der Wertpapiere der Liquiditätsreserve zum strengen Niederstwertprinzip erfolgte, sind die Wertpapiere des Anlagevermögens zu den Anschaffungskosten bzw. zu den fortgeführten Buchwerten angesetzt worden. Bei den Wertpapieren des Anlagebestands haben wir Abschreibungen vorgenommen, sofern die Wertminderungen dauerhaft erscheinen. Wertaufholungen wurden durch Zuschreibungen auf den höheren Kurs, maximal bis zu den Anschaffungskosten aber höchstens bis pari, berücksichtigt.

Bei der Bewertung von Wertpapieren wurde der beizulegende Wert aus dem Börsenpreis bestimmt.

Bei den im Bestand gehaltenen Spezialfonds und Anteilen an Investmentvermögen ist für die Bewertung der Buchwert unter Berücksichtigung des nach investimentrechtlichen Grundsätzen bestimmten Rücknahmepreises maßgeblich.

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen wurden zu den Anschaffungskosten bilanziert. Abschreibungen auf den niedrigeren Wert sind wegen dauerhafter Wertminderung vorgenommen worden.

Entgeltlich erworbene Software wurde nach den Vorgaben des IDW-Rechnungslegungsstandards "Bilanzierung von Software beim Anwender" (IDW RS HFA 11) unter dem Bilanzposten "Immaterielle Anlagewerte" ausgewiesen. Immaterielle Anlagewerte sind bei Anschaffungskosten von mehr als 410,00 Euro (zzgl. Umsatzsteuer) mit den Anschaffungskosten, vermindert um planmäßige Abschreibungen, angesetzt worden, wobei eine betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer von 3 Jahren zugrunde gelegt wurde.

Die planmäßigen Abschreibungen für Gebäude des Anlagevermögens wurden linear nach der betriebsgewöhnlichen Nutzungsdauer von 8 bis 50 Jahren vorgenommen.

Bei Gegenständen der Betriebs- und Geschäftsausstattung einschließlich Betriebsvorrichtungen des Anlagevermögens erfolgten die planmäßigen Abschreibungen soweit möglich degressiv, ansonsten linear nach der betriebsgewöhnlichen Nutzungsdauer in Anlehnung an die amtlichen AfA-Tabellen.

Bei Mieterein- und -umbauten erfolgte die Abschreibung entsprechend der voraussichtlichen Mietdauer bzw. der kürzeren tatsächlichen Nutzungsdauer.

Geringwertige Wirtschaftsgüter mit Anschaffungskosten bis 150,00 Euro (zzgl. Umsatzsteuer) sowie Software mit Anschaffungskosten bis 410,00 Euro (zzgl. Umsatzsteuer) sind im Erwerbsjahr voll abgeschrieben worden. Geringwertige Wirtschaftsgüter mit Anschaffungskosten über 150,00 Euro bis 1.000,00 Euro (zzgl. Umsatzsteuer) wurden in einen Sammelposten eingestellt, der über 5 Jahre linear gewinnmindernd aufzulösen ist.

Liegt der nach vorstehenden Grundsätzen ermittelte Wert von Vermögensgegenständen über dem Wert, der ihnen am Abschlussstichtag beizulegen ist und handelt es sich um eine voraussichtlich dauernde Wertminderung, wird dem durch außerplanmäßige Abschreibungen Rechnung getragen.

Die bei Gebäuden in Vorjahren vorgenommenen Abschreibungen nach steuerlichen Vorschriften (Sonderabschreibungen nach dem FördG) wurden gemäß Art. 67 Abs. 4 Satz 1 EGHGB unter Anwendung der für sie bis zum Inkrafttreten des BilMoG geltenden Vorschriften teilweise fortgeführt.

Aufgrund der in früheren Geschäftsjahren vorgenommenen steuerrechtlichen Abschreibungen auf das Sachanlagevermögen – unter Inanspruchnahme der Übergangsregelung des Art. 67 Abs. 4 Satz 1 EGHGB - und der daraus resultierenden Beeinflussung des Steueraufwandes liegt der ausgewiesene Jahresüberschuss um 224 Tsd. Euro über dem Betrag, der sonst auszuweisen gewesen wäre.

Die sonstigen Vermögensgegenstände werden grundsätzlich mit dem Niederstwert angesetzt. Unsere Vorräte an Büromaterial und Vordrucken haben wir mit einem Festwert bilanziert.

Verbindlichkeiten sind mit dem Erfüllungsbetrag bilanziert worden.

Rückstellungen für Pensionen wurden nach versicherungsmathematischen Grundsätzen entsprechend dem Teilwertverfahren auf der Grundlage der Richttafeln 2005G von Dr. Klaus Heubeck unter Berücksichtigung der zukünftig erwarteten Lohn- und Gehaltssteigerungen von 1,90 % sowie Rentensteigerungen von 1,90 % ermittelt. Die Rückstellungen für Altersvorsorgeverpflichtungen wurden mit einem von der Deutschen Bundesbank veröffentlichten Rechnungszinssatz per 30. September 2014 fortgeschrieben auf den 31. Dezember 2014 von 4,53 % abgezinst, der sich bei einer angenommenen Restlaufzeit von 15 Jahren ergibt.

Der Rückstellungsbetrag für die Verpflichtungen aus abgeschlossenen Altersteilzeitvereinbarungen wurde nach versicherungsmathematischen Grundsätzen unter Berücksichtigung der zukünftig erwarteten Lohn- und Gehaltssteigerungen von 1,90 % ermittelt und für eine durchschnittliche Restlaufzeit von 2,81 Jahren mit einem von der Deutschen Bundesbank veröffentlichten Rechnungszinssatz von 3,04 % abgezinst.

Die Stadtsparkasse Magdeburg ist aufgrund des Tarifvertrages über die zusätzliche Altersvorsorge der Beschäftigten des öffentlichen Dienstes (Altersvorsorge-TV-Kommunal) vom 01. März 2002 verpflichtet, für die anspruchsberechtigten Beschäftigten und Auszubildenden eine zur Versorgung führende Versicherung bei einer kommunalen Zusatzversorgungskasse, im folgenden ZVK genannt, abzuschließen.

Die Stadtsparkasse Magdeburg erfüllt diese Verpflichtung durch die Anmeldung der anspruchsberechtigten Mitarbeiter bei der Zusatzversorgungskasse Sachsen-Anhalt (Kasse) mit Sitz in Magdeburg.

Die Kasse ist eine kommunale Zusatzversorgungseinrichtung im Sinne des § 18 des Gesetzes zur Verbesserung der betrieblichen Altersversorgung (BetrAVG).

Das Kassenvermögen wird als nicht rechtsfähiges Sondervermögen getrennt vom sonstigen Vermögen des Kommunalen Versorgungsverbandes Sachsen-Anhalt geführt.

Die Kasse erhebt von den Arbeitgebern als Beteiligten Umlagen. Der Umlagesatz wird nach versicherungsmathematischen Grundsätzen für einen Deckungsabschnitt festgesetzt und betrug im Jahr 2014 1,5 % des zusatzversorgungspflichtigen Entgelts. Daneben werden Zusatzbeiträge im Kapitaldeckungsverfahren (§ 18 BetrAVG) erhoben. Dieser Zusatzbeitrag betrug im Jahr 2014 4,0 %. Der Arbeitnehmeranteil beträgt 2,0 % und vermindert den Beitragssatz des Arbeitgebers zur Kapitaldeckung.

Für das Jahr 2015 sind voraussichtlich folgende Beträge an die Zusatzversorgungskasse zu entrichten:

- Umlage 1,5 v. H.: 382 Tsd. Euro
- Zusatzbeitrag 4,0 v. H.: 428 Tsd. Euro

Die Summe der umlagefähigen Gehälter betrug im Jahr 2014 19.958 Tsd. Euro.

Für den zusätzlichen Zinsaufwand bei Spareinlagen mit steigender Verzinsung haben wir durch die Bildung von Rückstellungen Vorsorge getroffen.

Für unterlassene Instandhaltungen, die in den ersten drei Monaten des folgenden Geschäftsjahres erfolgen, wurden Rückstellungen gebildet.

Die übrigen Rückstellungen wurden in Höhe des notwendigen Erfüllungsbetrags gebildet, der nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendig ist; sie berücksichtigen alle erkennbaren Risiken und ungewissen Verpflichtungen.

Rückstellungen mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr werden mit dem ihrer Restlaufzeit entsprechenden und von der Deutschen Bundesbank veröffentlichten Marktzinssatz der vergangenen sieben Jahre abgezinst. Von dem Abzinsungswahlrecht, bei einer Restlaufzeit von einem Jahr oder weniger abzuzinsen, wurde kein Gebrauch gemacht. Bei Restlaufzeiten zwischen zwei und 39 Jahren ergeben sich Zinssätze zwischen 3,06 % und 4,43 %. Bei der Ermittlung der im Zusammenhang mit der Rückstellungsbewertung entstehenden Aufwendungen und Erträge wurde davon ausgegangen, dass eine Änderung des Abzinsungssatzes erst zum Ende der Periode eintritt, so dass der Buchwert der Verpflichtungen mit dem Zinssatz zum Ende der Periode aufgezinst wurde. Entsprechendes gilt für eine Veränderung des Verpflichtungsumfanges; bei einem teilweisen Verbrauch der Rückstellung vor Ablauf der Restlaufzeit gilt die Annahme, dass dieser Verbrauch erst zum Ende der jeweiligen Periode in voller Höhe erfolgt.

Aufwendungen aus der Aufzinsung der Rückstellungen wurden im sonstigen betrieblichen Aufwand sowie die Rückstellungen für Sparprodukte betreffend im Zinsergebnis erfasst.

Im Zusammenhang mit der Unterbeteiligung des Ostdeutschen Sparkassenverbands (Unterbeteiligter) an einer Erwerbsgesellschaft mbH & Co. KG hat die Sparkasse die Verpflichtung übernommen, anteilig für den anfallenden Aufwendersatz (Zinsen und Darlehensverbindlichkeiten) einzustehen. In Höhe des erwarteten Aufwendersatzes werden die im Vorjahr gebildeten Rückstellungen i.H.v. 879 Tsd. Euro fortgeführt.

Aus der Unterbeteiligung des Ostdeutschen Sparkassenverbandes (Unterbeteiligter) an einer Erwerbsgesellschaft mbH & Co. KG hatte sich beim Ostdeutschen Sparkassenverband (OSV) aufgrund von dauerhaften und vorübergehenden Wertminderungen weiterer Bewertungsaufwand ergeben. Die Verbandsgeschäftsführung hatte daraufhin im Jahr 2013 beschlossen, bei den Mitgliedssparkassen für den Verlustausgleich des OSV eine Sonderumlage zu erheben. In Höhe der in den Jahren 2015 bis 2017 noch zu erwartenden Umlagebeträge bestehen die im Vorjahr gebildeten Rückstellungen i.H.v. 664 Tsd. Euro fort. Auf die Ausführungen unter II. Erläuterungen zur Jahresbilanz, Posten: Passiva unter dem Strich, 1. Eventualverbindlichkeiten wird verwiesen.

Aus der Beteiligung des Sparkassenbeteiligungsverbandes Sachsen-Anhalt (SBV) an der Norddeutschen Landesbank und der Öffentlichen Feuerversicherung Sachsen-Anhalt sowie

der Sachsenanhaltinischen Landesentwicklungsgesellschaft mbH (SALEG) hat sich aufgrund einer voraussichtlich dauernden Wertminderung Bewertungsaufwand ergeben. Der Vorstandsvorstand des SBV hat sich entschlossen, den entstandenen Fehlbetrag durch eine Verbandsumlage voraussichtlich im Jahr 2015 auszugleichen. Dieser auf die Sparkasse entfallende Betrag wird unter den Rückstellungen passiviert.

Es besteht ein Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340 g HGB.

Alle bilanziellen und außerbilanziellen zinsbezogenen Finanzinstrumente außerhalb des Handelsbestands (Bankbuch) wurden in eine Gesamtbetrachtung einbezogen, der die Methodik der barwertorientierten Betrachtungsweise zugrunde liegt. Nach dem Prinzip der verlustfreien Bewertung von Zinsrisiken im Jahresabschluss von Kreditinstituten ergibt sich die Notwendigkeit zur Bildung einer Rückstellung für drohende Verluste aus schwebenden Geschäften nur insoweit, als dass der Buchwert des Bankbuchs größer ist als der Barwert des Bankbuchs.

Aus der Überprüfung zum Bilanzstichtag ergab sich kein Rückstellungsbedarf für Zinsänderungsrisiken, da der (Netto-)Buchwert aller zinstragenden Positionen durch den kongruent ermittelten (Netto-)Barwert unter Berücksichtigung der dem Zinsbuch zurechenbaren Risiko- und Verwaltungskosten überdeckt wurde.

Auf Fremdwährung lautende Bargeldbestände wurden mit den Devisenkassamittelkursen am Bilanzstichtag bewertet.

Die Aufwendungen und Erträge aus der Währungsumrechnung wurden in der Gewinn- und Verlustrechnung berücksichtigt.

## II. Erläuterungen zur Jahresbilanz

### Aktivseite:

#### Posten 1: Barreserve

In diesem Posten sind enthalten:

Fremdwährungsbestände	23 Tsd. Euro
-----------------------	--------------

---

#### Posten 3: Forderungen an Kreditinstitute

In diesem Posten sind enthalten:

Forderungen an die eigene Girozentrale: Tsd. Euro	23.987
--	--------

Forderungen mit Nachrangabrede sind enthalten in:

Posten 3 a) täglich fällig Euro	0 Tsd.
------------------------------------	--------

Posten 3 b) Andere Forderungen Euro	5.000 Tsd. Euro
--	-----------------

zum Vergleich Bestand am 31.12. des Vorjahres:

Posten 3 a) täglich fällig Euro	0 Tsd.
Posten 3 b) Andere Forderungen Euro	5.000 Tsd. Euro

#### Posten 4: Forderungen an Kunden

In diesem Posten sind enthalten:

Forderungen an Kunden mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht:

Bestand am Bilanzstichtag Euro	31.128	Tsd.
Bestand am 31.12. des Vorjahres Euro	32.657	Tsd.

#### Posten 5: Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere

Von den in diesem Posten enthaltenen börsenfähigen Wertpapieren sind

börsennotiert Euro	805.745	Tsd. Euro
nicht börsennotiert Euro	29.930	Tsd.

#### Posten 6: Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere

Aufgrund einer Änderung des § 17 RechKredV durch das AIFM-Umsetzungsgesetz vom 22. Juli 2013 werden die Anteile am Immobilienfonds in der Rechtsform der GmbH & Co. KG nicht mehr im Posten 13: Sonstige Vermögensgegenstände sondern erstmalig im Posten 6: Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere ausgewiesen. Die Vorjahreszahlen wurden nicht angepasst.

Die Sparkasse hält an folgendem Investmentvermögen mehr als 10,0 % der Anteile:

Klassifizierung nach Anlagezielen	<u>Buchwert</u> - Tsd. Euro -	<u>Marktwert/ Anteilwert</u> - Tsd. Euro -	<u>Differenz</u> <u>zwischen Marktwert</u> <u>und Buchwert</u> - Tsd. Euro -	<u>(Ertrags-)</u> <u>Ausschüttun-</u> <u>gen</u> <u>in 2014</u> - Tsd. Euro -
Rentenfonds	239.600	253.907	14.307	5.813

Der dargestellte Rentenfonds unterlag zum Bilanzstichtag keiner Beschränkung in der Möglichkeit der täglichen Rückgabe.

Der Rentenfonds ist nicht börsennotiert.

### Posten 7: Beteiligungen

Es wird auf den Beteiligungsspiegel verwiesen.

---

### Posten 8: Anteile an verbundenen Unternehmen

Es wird auf den Beteiligungsspiegel verwiesen.

---

### Posten 12: Sachanlagen

Die für sparkassenbetriebliche Zwecke genutzten Grundstücke und Bauten haben einen Bilanzwert in Höhe von Euro	16.905	Tsd.
Der Bilanzwert der Betriebs- und Geschäftsausstattung beträgt Euro	1.443	Tsd.

---

### Posten 13: Sonstige Vermögensgegenstände

In diesem Posten sind enthalten:

Forderungen aus indirekten Beteiligungen:

Bestand am Bilanzstichtag Euro	0	Tsd.
Bestand am 31.12. des Vorjahres Euro	3.429	Tsd.

---

Aufgrund abweichender Ansatz- und Bewertungsvorschriften zwischen Handels- und Steuerbilanz bestehen zum 31. Dezember 2014 aktive Steuerlatenzen, die in den nächsten Jahren voraussichtlich zu Steuerentlastungen führen. Dabei wird der Gesamtbetrag der künftigen Steuerbelastungen, die im Wesentlichen aus negativen besitzzeitanteiligen Aktiengewinnen bei Anteilen an Investmentvermögen resultieren, durch absehbare Steuerentlastungen überdeckt. Die Steuerentlastungen resultieren aus bilanziellen Ansatzunterschieden insbesondere bei dem Ansatz von Rückstellungen und Wertpapieren sowie der Forderungsbewertung. Eine passive Steuerabgrenzung war nicht erforderlich. Auf den Ansatz aktiver latenter Steuern in der Bilanz wurde verzichtet. Die Ermittlung der Differenzen erfolgte unter Zugrundelegung eines Steuersatzes von 31,6 % (Körperschaft- und Gewerbesteuer zuzüglich Solidaritätszuschlag).

## Anlagenspiegel

Entwicklung des Anlagevermögens (in Tsd. Euro)

	Anschaffungs-/Herstellungskosten				Zuschreibungen	Abschreibungen		Buchwerte		
	01.01.14	Zugänge	Umbuchungen	Abgänge	lfd. Jahr	kumuliert	lfd. Jahr	31.12.14	31.12.13	
Immaterielle Anlagewerte	3.030	112	-	1.590	-	1.431	155	121	164	
Sachanlagen	103.158	494	-	10.697	-	69.049	1.863	23.906	26.922	
Sonstige Vermögensgegenstände	3.429	-	-2.632	797	-	-	-	-	3.429	
	Veränderungen + / -									
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	-45.037								441.839	486.876
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	2.949								2.949	0
Beteiligungen	6								15.581	15.575
Anteile an verbundenen Unternehmen	-								26	26

Die Abschreibungen des laufenden Jahres sind kein rechnerischer Bestandteil des Anlagenspiegels. Es wurde von der Zusammenfassungsmöglichkeit des § 34 Abs. 3 RechKredV Gebrauch gemacht. Die Fortführung der Spalte Anschaffungskosten ist wegen der Anwendung von § 34 Abs. 3 Satz 2 RechKredV nicht möglich.

## Beteiligungsspiegel

Die Sparkasse besitzt folgende Anteile an anderen Unternehmen in Höhe von mindestens 20,0 %:

Name und Sitz	Eigenkapital in Tsd. Euro lt. vorliegendem Jahresabschluss	Beteiligungsquote in %	Ergebnis in Tsd. Euro lt. vorliegendem Jahresabschluss	Letzter vorliegender Jahresabschluss
Innovations- und Gründerzentrum Magdeburg GmbH, Barleben	-197	25,2	172	31.12.2013 (uneingeschränkter Bestätigungsvermerk vom WP)
S-Service GmbH Magdeburg, Magdeburg	174	100,0	18	31.12.2013 (uneingeschränkter Bestätigungsvermerk vom WP)

## Passivseite:

### Posten 1: Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

In diesem Posten sind enthalten:

Verbindlichkeiten gegenüber der

eigenen Girozentrale

0 Tsd.

Euro

Der Gesamtbetrag der als Sicherheit für

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

Übertragene Vermögensgegenstände beläuft sich auf

38.538

Tsd. Euro

---

### Posten 2: Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

Verbindlichkeiten gegenüber Kunden mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht:

Bestand am Bilanzstichtag

3.004 Tsd. Euro

ro

Bestand am 31.12. des Vorjahres

3.342 Tsd. Euro

ro

Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen:

Bestand am Bilanzstichtag

126 Tsd.

Euro

Bestand am 31.12. des Vorjahres

164 Tsd.

Euro

---

### Posten 6: Rechnungsabgrenzungsposten

Unterschiedsbeträge zwischen dem Auszahlungsbetrag

bzw. den Anschaffungskosten von Forderungen gegenüber

dem höheren Nominalwert sind enthalten in Höhe von

69 Tsd. Euro

Bestand am 31.12. des Vorjahres

45 Tsd. Euro

---

### Posten 9: Nachrangige Verbindlichkeiten

Für nachrangige Verbindlichkeiten sind im Berichtsjahr Zinsen in Höhe von 700 Tsd. Euro angefallen.

Zum Bilanzstichtag bestand noch eine Mittelaufnahme, die wie folgt ausgestattet ist:

Volumen: 5.000 Tsd. Euro

Zinssatz	3,75 % p.a.
Fälligkeit	13.12.2015

Die Verbindlichkeit mit einem Volumen von 5.000 Tsd. Euro entsprach den Bedingungen der Nachrangigkeit gemäß § 10 Abs. 5 a KWG a.F. Die Ursprungslaufzeit lag bei über 5 Jahren. Eine vorzeitige Rückzahlungsverpflichtung kann nicht entstehen.

---

### **Sonstige finanzielle Verpflichtungen**

Im Zusammenhang mit der Unterbeteiligung des Ostdeutschen Sparkassenverbands an einer Erwerbsgesellschaft mbH & Co. KG hat der Hauptbeteiligte gegenüber dem Unterbeteiligten Anspruch auf Ersatz seiner Finanzierungskosten, sofern die von der Erwerbsgesellschaft mbH & Co. KG erzielten Erträge nicht ausreichen, die Finanzierungskosten zu begleichen. In einem solchen Fall hat die Sparkasse die Verpflichtung übernommen, anteilig für den anfallenden Aufwendungsersatz (Zinsen und Darlehensverbindlichkeiten) einzustehen. Die Sparkasse hat darüber hinaus die Verpflichtung übernommen, für anfallende Zinsen aus einer Darlehensschuld des Ostdeutschen Sparkassenverbands (Unterbeteiligter) einzustehen. Hinsichtlich der Bildung von Rückstellungen aufgrund des erwarteten Aufwendungsersatzes und der Umlagenbeträge wird auf die Ausführungen unter I. Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden verwiesen. Ein Betrag, zu dem die Inanspruchnahme aus dem Haftungsverhältnis künftig noch greifen kann, ist nicht quantifizierbar.

Die Sparkasse ist dem bundesweiten Sicherungssystem der deutschen Sparkassenorganisation angeschlossen, das elf regionale Sparkassenstützungsfonds durch einen überregionalen Ausgleich miteinander verknüpft. Zwischen diesen und den Sicherungseinrichtungen der Landesbanken und Landesbausparkassen besteht ein Haftungsverbund. Durch diese Verknüpfung steht im Stützungsfall das gesamte Sicherungsvolumen der Sparkassen-Finanzgruppe zur Verfügung. Das Sicherungssystem basiert auf dem Prinzip der Institutssicherung. Durch die Sicherung der Institute selbst sind im gleichen Zuge auch die Einlagen aller Kunden ohne betragsmäßige Begrenzung geschützt. Im Bedarfsfall entscheiden die Gremien der zuständigen Sicherungseinrichtungen darüber, ob und in welchem Umfang Stützungsleistungen zugunsten eines Instituts erbracht und an welche Auflagen diese ggf. geknüpft werden. Das Sicherungssystem der deutschen Sparkassenorganisation besitzt ein effizientes Risikomonitoringsystem zur Früherkennung von Risiken sowie eine risikoorientierte Beitragsbemessung bei gleichzeitiger Ausweitung des Volumens der Sicherheitsreserve der Sparkassenorganisation (Barmittel und Nachschusspflichten).

## Restlaufzeitengliederung

Die gemäß § 9 RechKredV geforderte Gliederung der Forderungen und Verbindlichkeiten nach Restlaufzeiten ergibt sich für die folgenden Posten:

Posten der Bilanz	Restlaufzeit bis zu 3 Monaten	- mehr als 3 Monate bis zu 1 Jahr	- mehr als 1 Jahr bis zu 5 Jahren	- mehr als 5 Jahre
	Angaben in Tsd. Euro			
Aktiva 3 b) andere Forderungen an Kreditinstitute	55.000	15.000	0	0
Aktiva 4 Forderungen an Kunden	17.103	75.996	247.633	407.424
Passiva 1 b) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	593	1.606	8.402	28.304
Passiva 2 a ab) Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	13.897	452.840	4.537	0
Passiva 2 b bb) andere Verbindlichkeiten gegenüber Kunden mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	1.642	4.147	5.247	1.390

Anteilige Zinsen der jeweiligen Aktiv- und Passivposten werden gemäß § 11 RechKredV nicht nach Restlaufzeiten aufgliedert.

Angabe der Beträge, die in dem auf den Bilanzstichtag folgenden Jahr fällig werden (ohne anteilige Zinsen):

	Tsd. Euro
Posten Aktiva 5 Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	119.849

Im Posten Aktiva 4, Forderungen an Kunden, sind Forderungen in Höhe von 41.449 Tsd. Euro mit unbestimmter Laufzeit enthalten.

### III. Sonstige Angaben

Den Organen der Sparkasse gehören an:

#### **Verwaltungsrat:**

##### Vorsitzender

Dr. Trümper, Lutz  
Oberbürgermeister

##### 1. Stellvertretender Vorsitzender

Gurcke, Reinhard  
CDU-Fraktionsgeschäftsführer in Rente  
(bis 12.09.2014)

Wübbenhorst, Beate  
Pädagogin, Gesellschaft für Innovation,  
Sanierung und Entsorgung mbH (ab  
12.09.2014)

##### 2. Stellvertretender Vorsitzender

Gurcke, Reinhard, CDU-Fraktions-  
geschäftsführer in Rente (ab 12.09.2014)

Meinecke, Karin, Rentnerin (bis 12.09.2014)

##### Mitglieder

Schindehütte, Gunter

Wübbenhorst, Beate

Theile, Frank

Canehl, Jürgen

Giefers, Thorsten

Nordmann, Sven

Schuster, Frank

Löhr, Rainer

Bromberg, Dieter

Müller, Oliver

Paulick, Rainer

Tyszkiewicz, Ralph

Dr. Grube, Falko

Schlosser in Rente

Pädagogin, Gesellschaft für Innovation,  
Sanierung und Entsorgung mbH, Magdeburg  
(bis 12.09.2014)

Ingenieur, Wohnungsbaugesellschaft  
Magdeburg mbH

Geschäftsführender Gesellschafter Lofthaus  
Buckau OHG, selbständiger Stadtplaner  
(ab 12.09.2014)

Diplom-Sozialarbeiter, Familienhaus  
Magdeburg e.V. (bis 12.09.2014)

Geschäftsführer, HSN Real Estate Ltd.,  
HSN Grundbesitz GmbH

Geschäftsführender Gesellschafter,  
Paul Schuster GmbH

Rentner, Lehrer auf Honorarbasis  
(bis 12.09.2014)

selbständiger Unternehmer Haus- und  
Grundstücksverwaltung (ab 12.09.2014)

Geschäftsführer der Fraktion DIE LINKE /  
Gartenpartei im Stadtrat (ab 12.09.2014)

Bauingenieur (FH), Wohnungsbaugesell-  
schaft Magdeburg mbH (bis 12.09.2014)

Geschäftsführer, GWM Gesellschaft für  
Wirtschaftsservice Magdeburg

Pressesprecher SPD-Landtagsfraktion

(ab 12.09.2014)

Woosmann, Andreas	Geschäftsstellenleiter, Stadtparkasse Magdeburg
von Borries, Beate	Gruppenleiterin Medialer Vertrieb, Stadtparkasse Magdeburg (bis 12.09.2014)
Kalkofen, Jens	Geschäftsstellenleiter, Stadtparkasse Magdeburg
Nüse, Matthias	Abteilungsleiter Firmenkundenbetreuung, Stadtparkasse Magdeburg
Schablinski, Dirk	Geschäftskundenberater, Stadtparkasse Magdeburg (bis 12.09.2014)
Voigt, Dirk	Mitarbeiter Unternehmenssteuerung, Stadt- sparkasse Magdeburg
Größler, Roland	Mitarbeiter Unternehmenssteuerung, Stadt- sparkasse Magdeburg (ab 12.09.2014)
Albers, Olaf	Geschäftsstellenleiter, Stadtparkasse Magdeburg (ab 12.09.2014)

**Vorstand:**

Vorsitzender	Mitglied
Eckert, Horst	Eckhardt, Jens

---

Der Vorstandsvorsitzende Herr Horst Eckert ist Mitglied im Aufsichtsrat der Lotto-Toto GmbH Sachsen-Anhalt sowie der Wohnungsbaugesellschaft Magdeburg mbH.

---

Für die früheren Mitglieder des Vorstandes bestehen Pensionsrückstellungen in Höhe von 2.195 Tsd. Euro.

Den Mitgliedern des Vorstandes wurden Kredite in Höhe von 216 Tsd. Euro und den Mitgliedern des Verwaltungsrates in Höhe von 869 Tsd. Euro gewährt.

Die Gesamtbezüge der Mitglieder des Verwaltungsrates betragen 45 Tsd. Euro.

Im Jahresdurchschnitt wurden beschäftigt:

Vollzeitkräfte	287
Teilzeitkräfte	139
Insgesamt	<u>426</u>

Nachrichtlich:

Auszubildende	<u>24</u>
---------------	-----------

---

Im Geschäftsjahr wurde für Leistungen des Abschlussprüfers ein Aufwand in Höhe von 238 Tsd. Euro gebucht. Von dem Gesamthonorar entfallen auf Abschlussprüfungsdienstleistungen 212 Tsd. Euro sowie auf andere Bestätigungsleistungen 26 Tsd. Euro.

Mit nahestehenden Personen haben wir ausschließlich marktübliche Geschäfte abgeschlossen.

Magdeburg, den 9. März 2015

Horst Eckert

Jens Eckhardt

Der Vorstand

## **Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers**

Wir haben den Jahresabschluss - bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang - unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Stadtsparkasse Magdeburg für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 2014 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung des Vorstands der Sparkasse. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Sparkasse sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Sparkasse. Der Lagebericht steht im Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Sparkasse und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Berlin, 12. März 2015

Sparkassenverband für die Sparkassen in den Ländern  
Brandenburg, Freistaat Sachsen, Mecklenburg-  
Vorpommern und Sachsen-Anhalt  
- Prüfungsstelle -

Wirth  
Wirtschaftsprüfer

Vorlage

für die Verwaltungsratssitzung am 19. Juni 2015

Tagesordnungspunkt 3

Beschluss über die Verwendung des Bilanzgewinns

Nach § 27 (2) Sparkassengesetz des Landes Sachsen-Anhalt kann der Verwaltungsrat beschließen, einen Teilbetrag vom ermittelten Jahresüberschuss dem Gewährträger zuzuführen (Ausschüttung) oder in die Sicherheitsrücklage einzustellen. Der Bilanzgewinn beträgt EUR 2.459.815,08.

Der Verwaltungsrat beschließt die Ausschüttung des Bilanzgewinns in Höhe von EUR 1.000.000,00 netto an die Landeshauptstadt Magdeburg. Die darauf entfallende Kapitalertragssteuer sowie der Solidaritätszuschlag ergeben sich wie folgt und sind durch die Stadtsparkasse Magdeburg zu tragen:

Ausschüttung 2014	EUR 1.000.000,00
Kapitalertragssteuer:	EUR 178.200,18
Solidaritätszuschlag:	EUR 9.801,01

Der Ausschüttungsbetrag ist im Benehmen mit der Stadtsparkasse Magdeburg für öffentliche, im Sinne des Steuerrechts gemeinnützige Zwecke zu verwenden.

Der Restbetrag in Höhe von EUR 1.459.815,08 ist der Sicherheitsrücklage zu zuführen.

Magdeburg, 19. Juni 2015

Der Verwaltungsrat